Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gingold (Stärk) in Elbing.

Nr. 131. Elbing, Mittwoch 8. Juni 1892. 44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 6. Juni. Der Kaiser übersandte dem gemeinsamen Finanzminister Benjamin v. Kallay ein huldvolles Telegramm, in welchem er demselben seine dankbare Anerkennung für das zehnjährige, aufopfernde und erfolgreiche Wirken als Reichsfinanzminister ausdrückt.

Pest, 5. Juni. Das rumänische Journal „Telegraful Roman" erklärt, die rumänische Deputation, welche vor einiger Zeit hier eingetroffen war, hatte kein Mandat Seitens auch nur eines einzigen Rumänen erhalten, sie sei daher auch nicht berechtigt gewesen, sich als Sendboten von 3 Millionen Rumänen aufzuspielen.

Paris, 6. Juni. Der Vizepräsident der Kammer, Anatole Delaforge, ist gestorben.

Nancy, 4. Juni. Bischof Turinaz hat die Einladung, welche ihm zu dem bei dem Präsidenten Carnot hierselbst stattfindenden Diner zugegangen war, mit einem höflichen Schreiben abgelehnt.

Brüssel, 5. Juni. Die Truppen der hiesigen Garnison, welche sich gegenwärtig im Lager von Beverloo befinden, werden kommenden Sonnabend angesichts des großen Wahltages am 14. Juni wieder hierher zurückkehren. Am Wahltage werden die Truppen in den Kasernen consignirt sein.

Rom, 4. Juni. Die Abendblätter besprechen die heutige Erklärung Giolitti's in der Budgetcommission, daß er an der Forderung eines sechsmonatlichen Budgetprovisoriums festhalte und meinen, dieselbe gebe zu verstehen, daß das Kabinet zur Auflösung der Kammer ermächtigt sei.

Rom, 5. Juni. Als der deutsche Botschafter Graf Solms heute nach der Parade in Uniform den Quirinal verließ, wurde derselbe von der versammelten Menge mit den Rufen „Es lebe Deutschland", „Es lebe unser Verbündeter" begrüßt.

Athen, 6. Juni. Heute fand die Eröffnung der Kammer mit dem gebräuchlichen Ceremoniell ohne Thronrede statt. Zum provisorischen Präsidenten wurde der trikupistische Abgeordnete Cantargi gewählt.

New-York, 6. Juni. Nach einer Meldung aus Minneapolis zeigen die zwischen den republikanischen Fraktionen bestehenden Gegensätze eine Verschärfung. Die Absicht, einen dritten Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen zu ernennen, soll mit größerer Bestimmtheit zu Tage treten und zwar soll die Aufstellung Mac Kinleys geplant sein.

Washington, 4. Juni. Staatssekretär Blaine hat dem Präsidenten Harrison seine Entlassung in einem Schreiben überreicht, dessen Kürze sehr besprochen wird. Präsident Harrison hat die Entlassung in einem eben solchen Schreiben angenommen. Der Schritt Blaine's verursacht großes Aufsehen, zumal derselbe am Vorabend der Ernennung der Präsidentschaftskandidaten erfolgte. Die Anhänger Blaine's in der republikanischen Convention, welche am 7. d. in Minneapolis zusammentritt, sind der festen Ansicht, daß die Demission Blaine's als Kandidatur desselben für den Präsidentschaftsposten anzusehen sei und sind entschlossen, ihn für die Präsidentschaft zu ernennen.

Das Krönungsjubiläum in Pest.

Wien, 6. Juni. Der Kaiser ist heute zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach Pest abgereist.

Pest, 6. Juni. Zur heutigen Feier des 25. Jahrestages der Krönung des Kaisers Franz Josef als König von Ungarn sind schon in der frühen Morgenstunde alle Straßen der Hauptstadt glänzend geschmückt und von einer großen Menschenmenge in festlicher Kleidung belebt. Ueberall sind Draperien, Fahnen, Wappen und Embleme angebracht. Der Westbahnhof, auf welchem der Hofzug anlangt, ist reich dekorirt. Besonders prächtigen Schmuck zeigen Straßen, welche der Festzug passiren wird. Am Theresienring, in der Andrassystraße und in der Albrechtstraße sind monumentale Triumphpforten errichtet, an denen auf das Fest bezügliche Inschriften angebracht sind. Gegen 11 Uhr Vormittags bildete Polizei und Militär in den Straßen, welche der königliche Zug passirt, eine Kette, hinter welcher die ganze ungeheuere, aus allen Theilen des Landes herbeigeströmte Volksmenge Aufstellung nahm. Am Bahnhof hatten die Minister, die Bannerherren, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden ꝛc. ꝛc. Aufstellung genommen. An der Ausgangsthür stand die Ehrenkompagnie. Pünktlich um 2½ Uhr fuhr der Hofzug in die Halle und wurde mit brausenden Eljenrufen begrüßt. Der Kaiser entstieg in großer ungarischer Galauniform dem Wagen und begrüßte huldvollst die anwesenden Staatswürdenträger. Nach Besichtigung der Ehrenkompagnie verließ der Kaiser den Perron und begab sich, begleitet von den Ministern ꝛc. zum Wagen. Unter dem Geläut sämmtlicher Kirchenglocken der Hauptstadt und unter dem Donner der Geschütze vom Blocksberg setzte sich der Zug in Bewegung, voran berittene Polizisten, darauf der Oberstadthauptmann, der Oberbürgermeister und der Bürgermeister zu Wagen, das Reiter-Festbanderium, der Kaiser mit dem Ministerpräsidenten Grafen Szapary, das Gefolge in drei Wagen, die Festwagen, zum Schlusse berittene Polizisten. Als die harrende Menschenmenge den Monarchen erblickte, brach dieselbe in brausende, begeisterte, immer stärker anwachsende Eljenrufe aus. Der Zug bot einen glänzenden Anblick. An der Kettenbrücke hatten sich die drei Donau-Monitore „Maros", „Leitha" und „Körös" postirt, welche beim Herannahen des Zuges 21 Salutschüsse abgaben. Bei der königlichen Burg hatte das gesammte Offizierkorps Aufstellung genommen. Als der Zug dort eingetroffen war, verließ der Kaiser beim unteren Thore den Wagen, begab sich in den Burghof und hielt daselbst eine Revue über das Banderium ab. Bei dem Einzuge in die Hofburg wurde der Kaiser von den Erzherzögen und Erzherzoginnen empfangen und begrüßt. Hierauf zog sich der Monarch in die inneren Gemächer zurück. — Durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt wogt eine ungeheuere Menschenmenge, welche den Kaiser, als er zur Galavorstellung nach dem Nationaltheater fuhr, mit begeisterten Ovationen begrüßte. Das aus den Honoratioren des Landes bestehende Publikum brach beim Eintritt des Kaisers in den Theaterraum in stürmische Eljenrufe aus, für welche der Monarch von der Brüstung der Hofloge aus sich verneigend dankte. Die um 7 Uhr beginnende Festvorstellung wurde durch eine Ouverture eingeleitet, welche von dem Kapellmeister Rebicsek für diesen Anlaß komponirt und von ihm dirigirt wurde. Sodann folgte die Aufführung des Jubiläumstückes „Die heilige Krone".

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 6. Juni.

— Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau wurde von den Stadtverordneten eine persönliche Zulage von 5000 Mk. bewilligt.

— Zu der vielfach mit Mißtrauen aufgenommenen Nachricht von aussichtsvollen Bemühungen, die persönlichen Beziehungen des Fürsten Bismarck zum Kaiser angenehmer zu gestalten, bemerkt die „Westd. Allg. Ztg.": „Von Jemandem, der Gelegenheit hatte, den Fürsten Bismarck in der allerjüngsten Zeit persönlich zu sprechen, wird uns auf das bestimmteste versichert, daß dem Fürsten von solchen Bemühungen nichts bekannt ist und daß ein solcher Schritt, wie die Verhältnisse liegen, für vollständig unmöglich gehalten werden muß. Der Fürst hat seine jetzigen persönlichen Beziehungen zum Kaiser niemals als unangenehme zu empfinden Veranlassung gehabt."

— Die Verhaftung des Rektors Ahlwardt soll wegen Betruges erfolgt sein. Ahlwardt hatte als Rektor Anwartschaft auf eine Dienstwohnung. In Ermangelung derselben bekam er, wie es in solchem Falle üblich ist, eine Dienst-Wohnungsentschädigung, welche ihm in vierteljährlichen Beträgen ausbezahlt wurde. Mehrere solcher Beträge soll nun Ahlwardt vor ungefähr zwei Jahren einem hiesigen Kriegerverein als Sicherheit für ein Anlehen aus der Kasse des Vereins angewiesen haben. Als das Anlehen nicht zurückgezahlt wurde, hat sich angeblich der Schatzmeister des Kriegervereins mit einem der fälligen Scheine nach dem Rathhaus begeben und das Geld erheben wollen. Im Rathhaus wurde aber dem Schatzmeister die Mittheilung gemacht, daß der betreffende Betrag kurz zuvor von einem anderen Herrn erhoben worden sei, dem er gleichfalls von Ahlwardt angewiesen worden war. Die Kriegervereinskasse soll durch Wechsel der Frau Ahlwardt schadlos gehalten worden sein; aber neuerdings ist in der Angelegenheit trotzdem Strafanzeige erstattet worden, was zu der Verhaftung geführt haben soll.

— Vor einigen Tagen wurde eines Glückwunschschreibens Erwähnung gethan, welches Propst Jahnel anläßlich des 70. Geburtstages des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck an denselben gerichtet hat. Aus dem Inhalte dieses Schreibens theilt nunmehr der „Hamb. Korr." mit, daß Propst Jahnel darin in der liebenswürdigsten Form u. a. für die Förderung dankt, welche Forckenbeck den Bedürfnissen auch der katholischen Gemeinde in Berlin habe angedeihen lassen. Und dieser selbe Propst Jahnel hat dem dahingeschiedenen Oberbürgermeister die kirchliche Einsegnung verweigert.

— **Bremen** ist der einzige deutsche Staat, wo von 1848 her der Adel wirklich abgeschafft geblieben ist. Eine Verfassungsbestimmung sagt: „Der bremische Staat erkennt bei seinen Angehörigen keinen Adel an." In Folge dessen heißen die hier das Bürgerrecht erwerbenden einwandernden Adligen einfach nach ihrem Namen ohne Adelsprädikat. Der Senat will nun bei Gelegenheit einer neuen Kodifikation der Verfassung den Vorschlag machen, die obige Bestimmung durch die Worte zu ersetzen: „Der bremische Staat erkennt keine Adelsrechte an."

* **Köln**, 4. Juni. Die Nachricht von der bevorstehenden Kaiserzusammenkunft in Kiel machte durchaus nicht allein in Börsenkreisen einen günstigen Eindruck; alle weiterblickenden Russen halten ein gutes Einvernehmen mit Deutschland für durchaus nothwendig für die Wohlfahrt Rußlands.

Ausland.

Frankreich. Luneville, 4. Juni. **Ein böhmisch-französisches Verbrüderungsfest.** Die tschechischen Turner, welche sich zur Theilnahme an dem Turnfest zu Nancy dorthin begeben, sind gestern Abend hier eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. Der Präsident der „Société gymnastique lorraine" überreichte der Abordnung eine tschechische Fahne. Bei dem zu Ehren der tschechischen Gäste von dem Municipalrath veranstalteten Festessen hielt der Tscheche Podlipuy eine Ansprache, in welcher er für den warmen Empfang dankte und hinzufügte, die Mitglieder der Abordnung seien Söhne eines kleinen Volksstammes; aber der Werth des letzteren sei groß, da er ein Zweig der großen slavischen Völkerfamilie sei, zu welcher auch das große russische Reich gehöre. Keine Macht könne gegenwärtig verhindern, daß Tschechen und Franzosen sich die Hand reichen. Die Rede wurde mit den Rufen: Es lebe Frankreich! es lebe Böhmen! beantwortet.

Nancy, 5. Juni. Die tschechischen Turner wurden hier mit großer Begeisterung und unter den Rufen „Es leben die Sokols, es lebe Frankreich" empfangen. Die französischen und böhmischen Turner fraternisirten, den tschechischen Deputirten Podlipuy hoben französische Turner auf die Schulter und trugen ihn im Triumph, während Blumen und Sträuße aus den Fenstern auf den Zug geworfen wurden.

Nancy, 6. Juni. Bischof Turinaz stellte dem Präsidenten der Republik die Geistlichkeit vor und betonte in einer Ansprache, er selbst wie die Geistlichkeit seiner Diözese theilten die patriotischen Empfindungen des lothringischen Volkes und wünschten eine Einigung des französischen Volkes in Gerechtigkeit und Freiheit. Carnot erwiderte, nichts sei für die Machtstellung und Größe Frankreichs so nöthig wie die Einigung des französischen Volkes und dessen unterschiedlose Unterwerfung unter die Gesetze des Landes. — Die Festlichkeiten sind bisher ohne Zwischenfall verlaufen. Die Zahl der hier versammelten Personen wird auf 150,000 geschätzt; man erwartet auch die Ankunft des Großfürsten Constantin.

* * *

Paris, 4. Juni. Der Ministerrath genehmigte heute den Gesetzentwurf, welcher das kürzlich in Bezug auf die religiösen Congregationen beschlossene sogenannte Zuwachsrecht aufhebt und an Stelle desselben eine Jahressteuer von 30 Centimes auf je 100 Francs des Besitzes der Congregationen setzt.

Paris, 4. Juni. Deputirtenkammer. Mahy richtete eine Anfrage an die Regierung bezüglich der Besetzung der Insel Aldabra (in der Nähe der Comoren) durch die Engländer und über die Verzögerung hinsichtlich Einführung der französischen Jurisdiction auf Madagascar. Der Minister des Auswärtigen Ribot erwiderte, der Regierung sei keine Nachricht von der Besetzung der Insel Aldabra zugegangen. Was die Anfrage bezüglich Madagascar's angehe, so werde die Regierung dort in allernächster Zeit einen Gerichtshof oder mehrere ins Leben rufen. England habe im Prinzipe zugestimmt, es handele sich nur noch um die Ausführung. Der Zwischenfall war damit erledigt. — Die Budgetcommission berieth das Budget der öffentlichen Arbeiten und gab dem Wunsche Ausdruck, daß bei den öffentlichen Arbeiten nur französische Arbeiter beschäftigt werden möchten.

Paris, 5. Juni. Der Präsident Carnot ist um 1 Uhr Mittags in Barle-Duc eingetroffen und wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Er empfing die Behörden, welche den Präsidenten ihrer Ergebenheit gegen die Republik versicherten. Der Bischof von Verdun stellte die Geistlichkeit vor und erklärte, er und der Klerus seiner Diözese acceptirten offen und loyal die Regierungsform, welche sich das Land aus freier Entschließung gegeben habe, er gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die Mißhelligkeiten verschwinden und Einigkeit und Friede einkehren mögen. In seiner Erwiderung dankte der Präsident dem Bischof für seine patriotischen Worte.

Rußland. Petersburg, 4. Juni. Die Abasa'sche Getreidecommission beschloß heute Geheimhaltung der Details für die Ausfuhrbewilligungen bis zur Rückkehr des Kaisers. Erst dann soll die Sanktionirung und Veröffentlichung erfolgen, um die Spekulation, wie solche jüngst bei der Bewilligung der Hafer- und Maisausfuhr auftrat, zu verhindern.

Italien. Rom, 4. Juni. In der heutigen Sitzung der Budgetcommission erklärte Giolitti, daß er an der Forderung eines sechsmonatlichen Budgetprovisoriums festhalte. Die Commission nahm nach lebhafter Debatte den Antrag des Abgeordneten Sonnino an, durch welchen das Budgetprovisorium auf einen Monat herabgesetzt wird.

Amerika. Washington, 4. Juni. Präsident Harrison erklärte in einer Unterredung mit dem Sekretär des Schatzamtes Foster, die Zusammensetzung der amerikanischen Abordnung bei der internationalen Silberconferenz werde das lebhafte Verlangen der Vereinigten Staaten bekunden, ein internationales Einverständniß über die Feststellung des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber herbeizuführen und für das Silber in allen Münzstätten der Welt die gleiche Freiheit der Ausprägung zu schaffen wie für das Gold. — Nach einer Meldung aus Minneapolis ist daselbst bereits eine große Anzahl von Delegirten zur republikanischen Nationalkonvention, welche den republikanischen Präsidentschaftskandidaten aufzustellen hat, eingetroffen. Die Anhänger Blaine's betrachten seine Weigerung, sich über die Annahme der Kandidatur auszusprechen, als ein Anzeichen dafür, daß er sie nicht ablehnen würde, wenn er von der Partei zum Kandidaten gewählt würde.

Hof und Gesellschaft.

* **Ober-Glogau**, 4. Juni. Der Kaiser besichtigte im Laufe des frühen Vormittags im Schloßhofe das Husaren-Regiment Graf Goetzen (2. Schlesisches) Nr. 6 und wohnte sodann um 11 Uhr in der Pfarrkirche der Trauung des Fürsten v. Radolin mit der Gräfin Johanna v. Oppersdorff bei. Den Trauakt vollzog Fürstbischof Kopp, welcher nach demselben noch eine Messe celebrirte.

* **Potsdam**, 5. Juni. Der Kaiser ist gestern Abend 11½ Uhr mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation wieder eingetroffen und hat sich sofort nach dem Neuen Palais begeben.

* **Potsdam**, 6. Juni. Heute Vormittag fand bei dem Neuen Palais das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons statt. Dasselbe verlief glänzend.

* **Kiel**, 6. Juni. Der Kaiser traf mit Gefolge heute Abend 7 Uhr 45 Minuten hier ein. Ein ofizieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Bahnhofe waren Prinz Heinrich, Professor v. Esmarch mit seiner Gemahlin, mehrere Admirale und der Bürgermeister von Kiel, Lorey, anwesend. Der Kaiser fuhr durch die festlich geschmückten Straßen nach dem königlichen Schlosse, auf dem ganzen Wege von dem zahlreich versammelten Publikum lebhaft begrüßt.

— Die „Post" meldet aus Kiel vom 6. Juni: Der Kaiser von Rußland bleibt bis Mittwoch hier. Wahrscheinlich findet am Mittwoch ein Manöver der Flotte statt. Kaiser Wilhelm nimmt auf der „Hohenzollern" Wohnung. Zur Fahrt sind ca 40 Personen befohlen, darunter der kommandirende Admiral Freiherr von der Goltz, General Graf Waldersee, der Oberpräsident, der Stationschef, der Flottenchef, der Stadtcommandant, die russischen Botschaftsmitglieder, Oberst v. Bülow, Commandeur des Kaiser Alexander-Regts.

* **Kopenhagen**, 6. Juni. Der Kaiser Alexander und der Großfürst-Thronfolger begeben sich heute Abend 10 Uhr an Bord des „Polarstern", welcher kurz darauf nach Kiel abgeht. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute Vormittag 9 Uhr über Korsör, Nyborg und Wamdrup nach Homburg zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich abgereist.

* **Coburg**, 4. Juni. Die Herzogin von Edinburg ist mit den Prinzessinnen-Töchtern und dem Thronfolger von Rumänien Prinzen Ferdinand hier eingetroffen.

* **Sofia**, 4. Juni. Anläßlich des Geburtsfestes der Prinzessiin Clementine fand gestern ein Tedeum in der Kathedrale statt. Der Ministerpräsident Stambuloff sandte an die Prinzessin ein Glückwunsch-Telegramm und übermittelte derselben die aus allen Theilen des Landes zahlreich eingelaufenen Glückwünsche. — Der neu ernannte diplomatische Agent Großbritanniens, Dering, ist hier eingetroffen.

* **Bukarest**, 5. Juni. König Carol hat gestern aus Anlaß der Verlobung des Thronfolgers die Glückwünsche sämmtlicher Minister und der Abordnungen beider Kammern entgegengenommen, die letzteren gaben der dankbaren Anerkennung Ausdruck, daß der König niemals die Geschicke seiner Dynastie von der Wohlfahrt seines Landes trenne. Der König erwiderte, er betrachte die von dem Lande so überaus freudig begrüßte Verbindung als ein großes Glück und einen wahrhaften Trost, denn er sehe dadurch das mit der gegenwärtigen Generation begonnene Werk gesichert, er blicke vertrauensvoll in die Zukunft. Aus dem ganzen Lande laufen Glückwünsche ein; die Mitglieder des diplomatischen Corps zeichneten sich in die im Palais aufliegenden Listen ein. Die Presse des Landes hebt in Uebereinstimmung mit der Bevölkerung die große Bedeutung des neuen ehelichen Bundes hervor, welcher eine enge Verwandtschaft zwischen der rumänischen Dynastie und der Herrscherfamilie des mächtigen englischen Reiches begründe. Die Verbindung rechtfertige das Vertrauen in die Zukunft des Landes. Man wisse der Königin Victoria Dank und betrachte deren Zustimmung zu der Verbindung als einen neuen Beweis ihres wohlwollenden Interesses für Rumänien.

— Der apostolische Delegirte, welcher der Königin von Portugal die **goldene Tugendrose** überbringt, ist bereits in Lissabon eingetroffen und mit den einem Abgesandten des Papstes gebührenden Ehren empfangen worden. Die Ueberreichung der Rose wird in der Kapelle des königlichen Palastes „Las Necessidades“ unter großem Ceremoniell vor sich gehen. Während der Messe wird die in einer Silbervase befindliche Rose auf einen Altar gestellt.

Armee und Flotte.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über die Vorbereitung des **Kriegszustandes in Elsaß-Lothringen** vom 30. Mai 1892.

— Von einer Verabschiedung des Vizeadmirals **Deinhard** war in letzter Zeit wiederholt die Rede, und man sah allgemein seinen dreimonatlichen Urlaub als den Vorläufer der Verabschiedung an. Demgegenüber stellt aber der „Hamb. Corr.“ fest, daß in hohen Marinekreisen nichts von der angeblich bevorstehenden Verabschiedung bekannt ist.

— Die **Beförderungen** aus Anlaß der Paraden des Gardekorps waren zahlreicher als bei gleicher Gelegenheit in früheren Jahren. Zu Majors sind nicht weniger als 27 Hauptleute bezw. Rittmeister befördert worden, darunter 4 vom Kriegsministerium und 11 vom Generalstab, die erst seit 22. März 1887 Hauptleute und seit 1872 oder 1873 Offiziere waren. Unter den zu Hauptleuten Beförderten befindet sich auch der Erbprinz von Hohenzollern, welche à la suite des 1. Gardekorps zu Fuß steht.

Graf Caprivi und die Berliner Weltausstellung.

Heute liegt eine neuerliche Kundgebung des Grafen Caprivi zur Berliner Weltausstellungsfrage vor, welche minder ablehnend lautet, als das Karlsbader Schreiben des Reichskanzlers vom 20. Mai an den Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes, und deutlich erkennen läßt, daß seine Zurückhaltung in erster Reihe auf die Besorgniß zurückzuführen ist, die Ankündigung einer Berliner Weltausstellung könnte die Betheiligung der deutschen Gewerbekreise an die Chicagoer Ausstellung beeinträchtigen. Von der in seinem Karlsbader Schreiben betonten Nothwendigkeit einer finanziellen Sicherung des Berliner Ausstellungsunternehmens durch die Stadt Berlin und Private sowie von der Voraussetzung, daß die Aussicht auf einen vollen Erfolg von vornherein gesichert sein müßte, schweigt Graf Caprivi in der jetzt vorliegenden Zuschrift an den Berliner Verein Kaufleute und Industrieller vollständig, dagegen rückt er den vorerwähnten Gesichtspunkt in den Vordergrund, indem er gleichzeitig die Veranstaltung der Ausstellung bereits im Jahre 1896 oder 1897 als ausgeschlossen bezeichnet. In erster Beziehung muß eingewendet werden, daß die Besorgniß des Reichskanzlers wegen einer möglichen Schädigung der Betheiligung Deutschlands an der Chicagoer Ausstellung durch die Anberaumung einer Ausstellung in Berlin für einen um mehrere Jahre weiter gegen das Ende des Jahrhunderts hinausgerückten Zeitpunkt vor einer ernstlichen Prüfung kaum Stand halten kann; wer in Chicago auszustellen ein geschäftliches Interesse hat, wird dies thun, ob nun die Berliner Ausstellungspläne der Verwirklichung zugeführt werden oder nicht, und wer kein solches Interesse hat, an dem Wettbewerb jenseits des Ozeans theilzunehmen, wird sich davon fernhalten, auch wenn für Jahrzehnte hinaus keinerlei ähnliches Unternehmen in Deutschland in Aussicht stände. Was die Einwendung des Grafen Caprivi gegen den ins Auge gefaßten Zeitpunkt für die Veranstaltung der Berliner Weltausstellung betrifft, so wäre dieselbe wohl zu erörtern, wenn nur der Reichskanzler auch die sachlichen Gründe für sein Bedenken angegeben und einen positiven Vorschlag gemacht hätte, den man gegen jenen des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller abwägen könnte. Das Schreiben des Grafen Caprivi bildet die Antwort auf eine Eingabe, in welcher dem Kanzler die von der im Bürgersaale abgehaltenen Versammlung aller Interessenten für die geplante Weltausstellung gefaßte Entschließung betreffs Beschaffung eines Garantiefonds mitgetheilt und mit folgenden Bemerkungen begleitet wurde:

„Der Gedanke, in der Hauptstadt des Deutschen Reiches eine Weltausstellung zu veranstalten, hat bei der Mehrheit der dabei in Frage kommenden Kreise eine so lebhafte Sympathie, ja begeisterte Aufnahme gefunden, fast in der gesammten Presse so ermuthigende Besprechung erfahren, daß es wohl erübrigt, Ew. Excellenz auf das große Interesse aufmerksam zu machen, welches die Vertreter der hervorragendsten kaufmännischen und industriellen Körperschaften der Verwirklichung dieses Projektes entgegenbringen. In Ausführung des uns übertragenen Mandates glauben wir den zu erstrebenden Zielen näher zu kommen, wenn wir in thunlichster Beschleunigung zunächst die Berliner Interessentenkreise zu einer freien Vereinigung behufs Förderung des Ausstellungsplanes und Schaffung eines Garantiefonds heranziehen, um auch nach der materiellen Seite hin die Opferfreudigkeit zu gewährleisten und also die Entschließungen der staatlichen und städtischen Behörden zu erleichtern . . . .“

Das Antwortschreiben des Reichskanzlers ist vom 3. Juni datirt und lautet:

„Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat in der gefälligen Eingabe vom 9. v. M. die Schritte besprochen, welche zur Förderung des Vorhabens einer Weltausstellung in Berlin beabsichtigt werden. Meine Anschauung über diesen Plan ist durch Beantwortung einer von anderer Seite an mich gerichteten Eingabe inzwischen zur allgemeinen Kenntniß gelangt, und darf ich deshalb davon absehen, die für mich maßgebenden Gesichtspunkte nochmals zu entwickeln. Indeß benutze ich gern den Anlaß, um auf folgenden inzwischen mehr in den Vordergrund getretenen Umstand hinzuweisen. Innerhalb der mit den Vorarbeiten zur Chicagoer Weltausstellung befaßten gewerblichen Kreise haben die Erörterungen über das Berliner Vorhaben unverkennbar die Annahme wachgerufen, es werde die deutsche Industrie in rascher Aufeinanderfolge zur Beschickung zweier Weltausstellungen sich veranlaßt sehen. Dieser Annahme vorzubeugen halte ich für nothwendig, damit die würdige und erfolgreiche Vertretung Deutschlands auf amerikanischem Boden durch das inzwischen aufgenommene Projekt Berlin nicht beeinträchtigt werde, und damit deutsche Industrielle nicht geneigt werden, wofür bestimmte Anzeichen bereits vorliegen, von ihrer Zusage in Chicago wieder zurückzutreten. Es ist meine Pflicht, zunächst die von den gesetzgebenden Faktoren gebilligte und mit Reichsmitteln unterstützte Betheiligung des deutschen Gewerbes an der Ausstellung in Chicago mit allen Kräften zu fördern und zu schützen. Wie immer aber die Bestrebungen für Berlin zu gestalten sind, keinesfalls könnte schon der in der Eingabe des Vereins bezeichnete Zeitpunkt — 1896—97 — für die Veranstaltung einer neuen Ausstellung in Frage kommen. Der Reichskanzler, gez.: Gr. v. Caprivi.“

Die neuerliche Kundgebung des Reichskanzlers hat, trotzdem sie, wie schon bemerkt, nicht mehr eisig zurückhaltend klingt, doch bereits die bedauerliche Wirkung erzeugt, die unter günstigen Zeichen in die Wege geleiteten Bestrebungen zur Beschaffung eines Garantiefonds ins Stocken zu bringen. Vom Vorstande des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller ergeht jetzt nur folgende Mittheilung:

„Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat in einer gestern stattgehabten Sitzung, übereinstimmend mit dem Aeltestenkollegium, den Beschluß gefaßt, die behufs Bildung einer freien Vereinigung zur Schaffung eines Garantiefonds eingeleiteten Maßnahmen bis zum Herbst zu vertagen.“

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 4. Juni. Gestern sind die Landwehrleute, welche hier zu einer zwölftägigen Uebung eingezogen waren, wieder in ihre Heimath entlassen worden.

* **Marienburg**, 4. Juni. Das 25jährige Meisterjubiläum als Kürschner beging am Donnerstag Herr Stadtrath Korth. — Vorgestern Abend wurde kurz vor Marienburg auf der Eisenbahnstrecke Marienburg-Mlawka das Kind eines Bahnwärters überfahren. Trotz der Bemühungen eines zufällig im Zuge anwesenden Arztes gelang es nicht, dasselbe am Leben zu erhalten.

* **Dirschau**, 4. Juni. Gestern Abend gerieth ein kleines Mädchen beim Baden im Mühlengraben in der Nähe der Familienhäuser in eine tiefe Stelle und versank plötzlich. Ein beherzter Knabe, Sohn des Herrn Stations-Assistenten Jahn hierselbst, bemerkte dieses glücklicherweise und sprang sofort, ohne sich der Kleider und Stiefel zu entledigen, nach und gelang es ihm auch, das Mädchen vom Tode des Ertrinkens zu retten. — In nicht geringe Furcht und Schrecken wurde ein hiesiger Postbeamter gesetzt. Dieser war vor einigen Tagen von Eydtkuhnen aus mit mehreren Collegen auf Grund einer Grenzkarte nach dem russischen Orte Skutari gegangen. Dort wurde er jedoch von einem Posten angehalten und nachdem seine Karte besichtigt war, festgenommen, angeblich als ein wegen Spionage dort gesuchter deutscher Rittmeister gleichen Namens. Der Verdacht wurde noch mehr bestärkt, als auch der Vorname des Vaters übereinstimmte. Unser Stephansbote sollte nun nach Suwalki transportirt werden, als noch in der letzten Sekunde der russische Postmeister erschien, welcher den deutschen Collegen als solchen erkannte und befreite.

* **Marienwerder**, 4. Juni. 4 Generale werden wir am 11. d. M. in unseren Mauern sehen: den commandirenden General Lentze, den Divisions-Commandeur Generallieutenant v. Kczewski, den Generalmajor (der Artillerie) Ullrich und den Inspecteur der Infanterieschulen Generalmajor von Müller.

* **Hammerstein**, 4. Juni. Im Dorfe Küddow ist ein junges Mädchen, das sich erhitzt in's Wasser begeben hatte,, beim Baden ertrunken.

* **Thorn** 3. Juni. Einen glücklichen Griff scheint unser Polizei-Kommissar Herr Zelz gemacht zu haben. Es ist ihm gelungen, eine Gesellschaft in einem hiesigen Gasthause aufzuheben, die Rubel „pfundweise“ zum Verkauf anbot. Die bei den verhafteten Leuten vorgefundenen Rubelscheine waren echt, kurz vor dem Erscheinen der Polizei in dem Wohnzimmer der Verhafteten sind aber im Ofen Papiere verbrannt worden, und es wird sich leicht feststellen lassen, ob diese Papiere die „pfundweis zu verkaufenden Rubelscheine“ gewesen sind. — Der Finalabschluß unserer Kämmerei-Kasse für 1891—92 bestätigt die schon früher aufgetauchte Mittheilung, daß ein Fehlbetrag von etwa 39,000 M. vorhanden ist.

[R.] **Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze**, 4. Juni. Vorgestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr brannte das Gehöft des Gutsbesitzers L. in Lutschmin bis auf das Wohnhaus vollständig nieder. Etwa 300 Schafe sind ein Raub der Flammen geworden. Man vermuthet Brandstiftung aus Rache. — Gestern passirte die Bromberger Chaussee ein großer Trupp aus Rußland ausgewiesener Deutscher, die aus der Konitzer Gegend stammen und dort bei Verwandten Zuflucht suchen. Die Leute sind 25 Jahre in Rußland ansässig gewesen und haben dort Haus und Hof zu Schleuderpreisen verkaufen müssen, um nun fast gänzlich mittellos in die alte Heimath zurückzukehren. Trotz ihrer langen Abwesenheit von dieser haben dieselben noch vollständig ihr Deutschthum erhalten, ja selbst ihre in Rußland geborenen Kinder sprechen das reinste Plattdeutsch des Heimathsdorfes der Eltern.

* **Neuenburg**, 4. Juni. Das Gut Rinkowken ist für 890,000 Mark von Herrn Garmatter an Herrn Rittergutsbesitzer Langer aus Welzow verkauft worden.

* **Löbau**, 4. Juni. Ein sonderbarer, höchst seltener **Streik** steht unserem Städtchen bevor. Konnte man vor den Feiertagen oft nur sehr schwer und dazu noch zu hohen Preisen Fleisch erhalten, so soll es hier nach den Feiertagen überhaupt kein Fleisch geben; denn sämmtliche Fleischer Löbaus haben sich gegenseitig verpflichtet, nach den Feiertagen überhaupt nicht zu schlachten, da, wie sie sagen, die ungewohnten Fesseln des Schlachthauszwanges etwas zu straff angezogen werden.

* **Allenstein**, 4. Juni. Im Laufe dieses Monats werden die zur Herstellung des zweiten Geleises erforderlichen Erdarbeiten zunächst auf der 105 Kilometer langen Theilstrecke Allenstein-Jablonowo der Thorn-Insterburger Eisenbahn öffentlich verdungen.

* **Königsberg**, 4. Juni. Der Justizminister hatte seiner Zeit an den hiesigen Landgerichtspräsident die Anfrage gerichtet, ob es sich auch für Königsberg empfehlen würde, für die Justizunterbeamten Wohngebäude auf **Staatskosten** zu bauen, wie dieses bereits in anderen großen Städten in Hinsicht auf die theuern Miethen und die dennoch ungenügenden Wohnungen geschehen ist. Damals schien ein Erforderniß nicht erkennbar, weil hier auch kleine gesunde Wohnungen genügend zu angemessenen Preisen vorhanden. Nachdem diese Wohnungen aber im Miethspreise immer mehr zu steigen begonnen haben, hat der Herr Landgerichtspräsident eine erneute diesbezügliche Vorlage dem Ministerium gemacht und darin doch um Erbauung der Wohnhäuser für die untere Beamtenklasse mit mindestens 30 Familienwohnungen gebeten. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit dürfte in höchstens einigen Wochen zu erwarten sein. — Gestern Abend traf auf dem hiesigen Ostbahnhofe eine deutsche Wirthschafterin von einem Gute bei Riga ein, deren **Ausweisung** in geradezu empörender Weise erfolgt ist. Das Mädchen diente bereits 13 Jahre auf dem Gute, als sie vor ca. vierzehn Tagen die Ausweisungsordre ohne Angabe von Gründen erhielt. Die Herrschaft legte sich sofort ins Mittel und erlangte auch von dem Polizeimeister in Riga die Erlaubniß, daß das Mädchen zur Regelung ihrer Angelegenheiten acht Tage über den Termin der Ausweisungsordre noch in Rußland verbleiben könne. Doch schon am dritten Tage traf von dem Gouverneur die telegraphische Ordre ein, die Ausgewiesene ohne Verzug an die preußische Grenze zu befördern. Von zwei rohen Polizeisoldaten nach Riga geschleppt, wurde sie von dort per Eskorte bis zur Grenze befördert. Das Mädchen begab sich nach Berlin zu ihren dort wohnenden Verwandten, während die russische Herrschaft die weitere Regelung ihrer Angelegenheiten in die Hand genommen hat. (K. Bl.)

S. **Pr. Stargard**, 5. Juni. Der Bezirksausschuß hat den Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten auf Erhebung eines Zuschlages von 300 Prozent zur Staatssteuer **nicht** genehmigt. Derselbe schreibt an den Magistrat: „Wir haben genehmigt, daß als Gemeindesteuer für das Etatsjahr 1892—93 ein Zuschlag von 250 pCt. zur Staats-Einkommensteuer der mit einem Einkommen von 420 M. und darüber veranlagten Personen erhoben werde. Soweit dadurch die Gemeindebedürfnisse nicht gedeckt werden, bleibt es dem Magistrat überlassen, die erforderlichen Mittel durch Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer, event. auch der Gewerbesteuer zu beschaffen. — Wir sind hierbei von der Ansicht ausgegangen, daß die von den Gemeindekörperschaften beschlossene Heranziehung der Staatseinkommensteuer **allein eine ungerechtfertigte Begünstigung** der Grund- und Hausbesitzer enthalten würde, denen die Aufwendungen der Gemeinde in erster Linie zu Gute kommen, und daß die Großindustriellen und Kapitalisten nach dem durch das neue Einkommensteuergesetz eingeführten Besteuerungssystem gegen früher schon an und für sich verhältnißmäßig schwerer belastet sind.“ — Da der Bezirksausschuß bereits in anderen Städten der Provinz in gleicher Weise vorgegangen war, durfte dieser Beschluß wohl auch für Pr. Stargard erwartet werden.

* **Tilsit**, 4. Juni. Die Theaterbaufrage ist in der gestrigen Stadtverordnetensitzung nunmehr endgültig dahin entschieden worden, daß das Gebäude auf dem Terrain des alten Hoffmannschen Stiftes errichtet wird.

* **Insterburg**, 4. Juni. Einen eigenartigen Anblick bildet eine Stelle des bei Dorf Piragienen befindlichen Flußufers. Dasselbe fällt daselbst in ziemlicher Höhe steil zur Angerapp ab und trägt oben einen alten Kirchhof. Da die Angerapp von Jahr zu Jahr das Ufer weiter unterspült, so stürzt das obere Erdreich herunter und legt die Gräber des Kirchhofs bloß, so daß Särge und menschliche Ueberreste hervortreten, zum Theil auch in den Fluß gelangen und weitergeführt werden.

* **Gumbinnen**, 4. Juni. Die **Unterschlagungen** des Rendanten Wenghoffer bei der hiesigen Sparkasse, der sich im April bei Potsdam erschoß, belaufen sich nach endgiltiger Prüfung auf 120,000 Mark. Etwa 80,000 Mark werden durch Kaution und beschlagnahmtes Vermögen gedeckt, so daß der Reservefonds von 90,000 Mk. zur Hälfte angegriffen

Kleines Feuilleton.

* Ein **entsetzlicher Unglücksfall** wird aus **Luckenwalde** bei Berlin gemeldet. Bei Ausfahrt des vorgestrigen Nachmittagszuges Nr. 177 nach Berlin versuchte der Stationsassistent Voigt II einen Passagier, welcher den schon in Bewegung befindlichen Zug noch besteigen wollte, von der Mitfahrt zurückzuhalten. Hierbei stürzte der betreffende Fahrgast von dem Wagen und riß den Assistenten Voigt mit unter die Räder. **Beide** wurden überfahren und **sofort getödtet**.

* **Leipzig**, 4. Juni. Heute früh hat sich in seiner Dienstwohnung, welche sich in der Kaserne befindet, der Hauptmann v. **Bülow** vom 107. Regiment **erschossen**. Motive unbekannt.

* Ein geheimnißvoller Vorfall hat sich in **Kopenhagen** ereignet. Drei junge Leute, intime Freunde, haben im Laufe von 24 Stunden **Selbstmord** verübt. Der erste, Namens Holmer, Kommis in einem Kolonialgeschäfte, wurde Sonntag Morgen in seinem Bette todt gefunden; er hatte sich vergiftet. Als sein Freund Eduard Bardum, der in der „Vereinigten Dampfschiffsgesellschaft“ angestellt ist, dies erfuhr, ging er nach Hause, schloß sich in seinem Zimmer ein und erhängte sich. Als der dritte Freund, ein junger Uhrmacher, von dem Tode seiner beiden Freunde benachrichtigt wurde, vergiftete er sich in seiner Wohnung. Die drei Selbstmörder waren tüchtige junge Leute aus wohlhabenden Familien. Was dieselben veranlaßt hat, sich zu tödten, weiß man noch nicht, doch glaubt man, daß es sich um eine Liebesaffaire handelt.

W.B. **Prag**, 4. Juni. Nach einem Telegramm des Impresario der Comédie française unterbleibt die für morgen in Aussicht genommene Mitwirkung der französischen Künstler in der Wohlthätigkeitsvorstellung im Deutschen Theater in Folge eines **Verbotes** des Direktors Claretie.

W.B. **London**, 5. Juni. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus **Suez** fand im Suezkanal ein **Zusammenstoß** zwischen dem **englischen** Dampfer „Crown of Aragon“ und dem aus Odessa kommenden **deutschen** Dampfer „Tritos“, der „Flensburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft von 1869“ gehörig, statt. Der Dampfer „Tritos“ ging nach wenigen Minuten unter, der englische Dampfer ist stark beschädigt. Näheres fehlt noch.

W.B. **Paris**, 5. Juni. Das **nationale Wettschießen** für die Offiziere und Soldaten der Territorialarmee hat heute auf der Satory-Ebene bei Versailles begonnen. General Saussier und der Kriegsminister Freycinet eröffneten dasselbe. Freycinet sprach den Veranstaltern des Wettschießens seinen Dank aus und sagte, dasselbe wäre bestimmt, den Fortschritt in der Leistungsfähigkeit der Territorialarmee zu zeigen, welche die Reserve der Nation bilde.

* **Mateiko**, der berühmte polnische Historienmaler, ist — wie man aus Krakau meldet — von seinen Aerzten für **geisteskrank** erklärt worden.

* Ein ebenso unerhörtes wie seltsames **Verbrechen** wurde in **Metz** begangen. Zwei junge Männer, anscheinend etwas über 20 Jahre alt, schritten in Begleitung eines gut gekleideten, erwachsenen Mädchens zwischen den beiden Moselkanälen dahin. Etwas oberhalb der zweiten über den todten Kanal führenden Brücke faßten sie, als ob es verabredet wäre, das Mädchen an Armen und Beinen und warfen es in das Wasser, worin es sofort ertrank. Die beim Officierbadeplatz angestellte Schildwache, sowie mehrere Knaben waren Zeugen der Unthat. Letztere verfolgten die Bösewichte, wurden aber mit einem gleichen Schicksal von ihnen bedroht, wenn sie nicht ruhig blieben. Man hat die Verbrecher noch in Rozerieulles gesehen, von da aber ihre Spur verloren. Die Leiche des jungen Mädchens wurde einige Stunden später gefunden und in ihr diejenige der 23jährigen Strickerin Maria Holländer, gebürtig von Freisdorf, erkannt. Die Polizei in Metz setzte sofort alle Hebel in Bewegung, um die Begleiter des Mädchens zu ermitteln, und sah ihre Bemühungen dadurch gekrönt, daß zwei in der Conservenfabrik von Molstrier beschäftigte Arbeiter von 20, beziehungsweise 22 Jahren der Staatsanwaltschaft vorgeführt werden konnten.

* **Die ausrangirte Garderobe des heiligen Vaters.** Ueber den Verbleib der Garderobe des Papstes werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Es giebt tausende von Personen, welche die getragenen Kleidungsstücke des Papstes mit Gold aufwiegen würden. Der heilige Vater hat aber hinsichtlich dieses Punktes strenge Befehle erlassen. Talare, Käppchen, Pantoffel: alles bleibt in der Garderobe, zu welcher der treue Centra den Schlüssel hat, verwahrt. Daß der Bestand sich fortwährend vermehrt, dafür sorgen die unzähligen fleißigen Hände, welche für den Papst stricken, nähen oder sonstwie thätig sind. Der Papst könnte mehrere Jahre lang täglich andere Pantoffeln anziehen, sagte Centra einmal mit Stolz. Aber der Papst hat einen unüberwindlichen Abscheu vor alldem, was zu eigentlichem Handel Anlaß geben oder einer Spekulation auch nur entfernt ähnlich sehen könnte. — In Ermangelung von Gegenständen, welche Papst Leo XIII. selbst benutzt hat, suchen viele Gläubige nur um Autographen nach, aber der Papst schreibt sehr wenig, denn seine Hand zittert und er zieht es daher vor, seinen Sekretären zu diktiren. Die meisten der in Umlauf gesetzten Autographen sind also unechte. Der Papst besitzt u. a. eine Kollektion von Schnupftabaksdosen, die gleichfalls in einem Schranke wohl verwahrt bleiben, der unter besonderer Obhut Centra's steht. Leo XIII. ist nämlich ein starker Schnupfer und eine zarte Aufmerksamkeit seitens des Kammerdieners Sr. Heiligkeit hinsichtlich dieser Neigung des Papstes erwähnenswerth. Der Tabak hinterläßt nämlich auf der weißen Sutane des Papstes oft häßliche Spuren; aus diesen Gründen läßt Centra, so oft der Papst eine Audienz ertheilt, das betreffende Kleidungsstück verschwinden und ersetzt es durch ein anderes von blendender Weiße. Leo XIII. sieht um so ängstlicher auf die sorgfältige Verwahrung seiner Garderobenstücke, als er von den Mißbräuchen genau unterrichtet ist, welche während der letzten Jahre der Herrschaft Pius IX. eingerissen waren. Ergötzlich ist da vor allem die Anekdote von jener vornehmen französischen Dame, welche eines Tages sich Pio Nono zu Füßen warf und ihm ihren Dank dafür aussprach, daß er ihr die Gesundheit wiedergegeben habe. „Wie soll ich das verstehen,“ fragte erstaunt der Papst. „Ich habe mir einen Strumpf verschafft, welcher Eurer Heiligkeit gehörte.“ — „Einen meiner Strümpfe?“. — „Ja, ich habe diesen Talisman an meinem kranken Fuß getragen, und er ist völlig geheilt.“ — „Nun Madame,“ erwiderte boshaft Pius IX., „da haben Sie viel Glück gehabt. Sie brauchen nur **einen** meiner Strümpfe anzuziehen, um Ihr Bein zu heilen, während ich, da ich doch alle Tage zwei anziehe, kaum gehen kann.“

* **Das heilige Lachen in Flaschen**. In einer ihrer letzten Sitzungen hat die Pariser Akademie der Arzneiwissenschaft von dem Berichte eines Arztes Kenntniß genommen, der das Rezept zu einem Getränk gefunden hat, das sehr originelle Eigenschaften besitzen soll. Die Flüssigkeit, die aus einer Mischung von Sodaphosphat (phosphorsaurem Natron) und von Mutterkorn besteht, ruft bei denen, die eine bestimmte Dosis davon nehmen, **Heiterkeitsausbrüche** hervor, die nach kurzer Zeit einem allgemeinen Wohlbefinden Platz machen. Dank dieser Mixtur dürfte es in Zukunft weder übelgelaunte Männer, noch nervöse Frauen, noch Hypochonder, noch Misanthropen geben, mit einem Worte, der Spleen wird aus der Welt geschafft werden. Der Erfinder hat auch bereits dafür gesorgt, seinem Elixir einen angenehmen Geschmack zu verleihen. Es ist also mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die arme Menschheit sich binnen Kurzem ungeheuer behaglich fühlen wird.

* **Ein Urtheil, das an den Verlauf des Ravacholprozesses erinnert**, wurde jüngst in **Texas** gefällt. In einem Orte am oberen Colorado war ein Mann erschossen. Der Körper ward zur Stelle gebracht. Die Geschworenen untersuchten ihn genau und fragten den Arzt: „Wo traf ihn der Schuß?“ „Gerade ins Herz.“ „Genau in die Mitte des Herzens?“ „Gerade in den Mittelpunkt.“ „Wer erschoß ihn?“ „Jake Daniels.“ Ein Dutzend Zeugen erklärten, daß Jake den Schuß gethan und Jake selbst räumte es ein. Die Geschworenen beriethen eine Zeit lang. „Nun, meine Herren Geschworenen,“ sagte der Leichenbeschauer, „wie lautet Ihr Urtheil?“ „Herr Richter, wir sind zu dem Schluß gekommen, daß Jake Daniels — der beste Schütze in der Gegend ist.“

* In der Verhandlung gegen den **Bankier Maaß** aus **Charlottenburg** beantragte der Staatsanwalt 8 Jahre Gefängniß gegen Maas und 3 Jahre gegen Grewolds. Das Gericht erkannte gegen Maaß auf **6 Jahre Gefängniß** und 5 Jahre Ehrverlust und gegen Grewolds auf 6 Monate Gefängniß. Maaß hat sich bei dem Urtheil beruhigt.

* **Der Gerichtshof von Leuven** (Belgien) hat einen Franzosen S. verhaftet, welcher eine 21jährige Brüsselerin, Fräulein P. R., entführt und sich in Tirlemont niedergelassen hatte. Am Tage nach der Ankunft des Paares logirte sich in demselben Hotel ein anderer Franzose ein — es war ein Complice des S. Letzterer übernahm es, das Leben von Fräulein R. bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft Urbaine in Paris für 40 000 Fr. zu versichern. Acht Tage nach Abschluß der Police starb das junge Mädchen. Zwei Sectionen blieben resultatlos, der Vertreter der Gesellschaft hielt sich indeß nicht für geschlagen. Er verlangte und erhielt eine Analyse des Blutes der Verstorbenen. Herr Bruylant, der gelehrte Chemiker der Universität Leuven, entdeckte eine große Quantität von Kohlenoxyd. S. und sein Complice hatten ihr Opfer durch Kohlendunst getödtet, um die Versicherungsprämie zu erlangen. S. ist verhaftet worden, seinem Genossen gelang es zu entfliehen.

WB. **Pittsburg**, 5. Juni. Die Städte Titusville und Oil-City sind heute in Folge eines Wolkenbruchs überschwemmt worden. Gleichzeitig wurden

werden wird. Wenghoffer war das Opfer unglücklicher Spekulationen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

8. Juni: **Ruhig, trocken, vielfach heiter, warm, Nebeldunst an den Küsten.**

9. Juni: **Heiter, wolkig, warm, strichweise Regen, lebhafte Winde an den Küsten.**

10. Juni: **Meist heiter, warm, wolkig, lebhafte Winde an den Küsten, vielfach Gewitter.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 7. Juni.

* [**Der Cultusminister Dr. Bosse**] gedenkt seine angekündigte Reise auf sämmtliche Provinzen auszudehnen; es wird vermuthet, daß der Minister auf dieser Reise Material für ein in der nächsten Tagung des Abgeordnetenhauses vorzulegendes Schuldotationsgesetz zu gewinnen wünscht.

* [**Die alle drei Jahre wiederkehrende Konferenz**] der Direktoren sämmtlicher höheren Schulen West- und Ostpreußens soll diesmal in Memel vom 29. Juni bis zum 2. Juli stattfinden.

* [**Buchhändler-Konferenz.**] Die 12. Hauptversammlung der Kreisvereine Ost- und Westpreußischer Buchhändler findet am Sonntag, den 19. d. Mts., in Allenstein statt.

* [**Die Sitzung des landw. Vereins Elbing C**] am 3. d. M. in Trunz wurde durch den Vorsitzenden eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Herr Pfarrer Sensfuß-Trunz Veranlassung, dem Herrn Schwaan-Wittenfelde in kurzen, tiefempfundenen Worten das Beileid des Vereins zu dem schmerzlichen Verluste durch das Dahinscheiden seiner Gattin auszusprechen. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen des Mitgefühls von ihren Sitzen. Als erster Gegenstand kam ein vertrauliches Schreiben des Herrn Landraths zur Berathung und Aeußerung. Es folgte die Verlesung eines Schreibens des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, betreffend die Uebergabe der Petition über die Richtung der projektirten Eisenbahn von Elbing über Frauenburg nach Braunsberg, durch eine Deputation. Nach demselben wird der Herr Oberpräsident die Güte haben, die Wünsche der Petenten in einem späteren Stadium persönlich entgegen zu nehmen. — Die weitere Petition, welche s. Z. von dem Verein an den Reichstag gerichtet worden ist, und welche die Abänderung des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes erbittet, ist nach einer Anzeige des Herrn Directors Knack-Berlin durch Beschluß des Reichstages dem Herrn Reichskanzler als Material für die demnächstige Revision dieses Gesetzes überwiesen. — Es folgte ein Vortrag über die Nothwendigkeit der Hagelversicherung und beantragten mehrere Mitglieder sogleich ihre Versicherung durch den Vorsitzenden bei der „Polonia". In Betreff des Ankaufs von Zuchtkälbern aus Holland und von lithauischen Füllen, wurde beschlossen, sich dem landw. Verein Elbing B anzuschließen und mit diesem gemeinschaftliche Sache zu machen.

* [**Verregnete Pfingsten.**] „Pfingsten, das liebliche Fest" war gekommen, aber mit furchtbarem, orkanartigem Sturm und mit unaufhörlichem Regenstrom und Kälte. Schon am Sonntag Vormittag bedeckte sich das Firmament mit verdächtigem Grau und durch die Zweige der Bäume des Casinogartens, wo das nur schwach besuchte Mittagsconcert stattfand, fuhr der Wind mit heftigen Stößen. Am Nachmittage begann es dann zu regnen und regnete mit gleicher Vehemenz fort bis heute Morgen. Und dazu gesellte sich ein Sturmwind, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht erlebt, und die Temperatur sank auf 7 Grad. Daß die auswärtigen Gartenconcerte, die Ausflüge nach der Umgebung 2c. unter dieser Ungunst des Wetters sehr zu leiden hatten, ist natürlich. Die angekündigten Gartenconcerte konnten nicht stattfinden, dagegen fuhren Sonntag Nachm. mit dem fahrplanmäßigen Dampfer ca. 250 Personen nach Kahlberg, ebenso war der Dampfer „Iris" dorthin gut besetzt, und auch Dampfer „Kronprinz", der eine Haffküstenfahrt unternahm, hatte eine größere Zahl Passagiere an Bord, während der Dampfer „Anna" seine Spazierfahrt nach Pillau, der Dampfer „Frisch" diejenige nach Kahlberg nicht unternehmen konnten. Die Ballonfahrt hingegen ging Sonntag Abend programmmäßig, aller-

---

die Petroleumraffinerien durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt. Titusville soll zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden sein. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen wird auf 150 geschätzt. In Oil-City sollen 11 Personen in den Flammen umgekommen sein.

WB. **Pittsburg,** 6. Juni. Nach weiteren hier eingegangenen Meldungen bemächtigte sich der Bevölkerung von Titusville und Oil-City beim Eintreten der Katastrophe eine unbeschreibliche Panik. Die Einwohner flüchteten nach den hochgelegenen Stellen der Umgegend. Zahlreiche Personen, darunter Frauen und Kinder, sind theils im Wasser, theils in den Flammen umgekommen. Die Zahl der Todten wird auf mindestens 150 Personen angegeben. In Oil-City allein sollen bereits gegen 100 Leichen aufgefunden sein, zahlreiche Personen werden noch vermißt. Der verursachte Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt.

Das Grubenunglück im Mariaschachte.

WB. **Prag,** 4. Juni. Nach einer Meldung der Blätter aus **Przibram** sind im Adalbert-Schachte so viele einzelne **menschliche Körperreste** aufgefunden worden, daß drei Wagen vollgefüllt wurden. Die Leichen seien derart angeschwollen, daß die vorhandenen Särge sich als zu klein herausgestellt hätten und größere angefertigt werden müßten. Der durch das Grubenunglück verursachte Schaden wird von Fachleuten auf $2^1/_2$ Millionen Fl. veranschlagt. Außer dem Staat seien auch Privatpersonen daran betheiligt. Die Bruderlade verliere einen großen Theil ihres Vermögens. Die Wegschaffung der Leichen werde etwa 14 Tage, die Wiederinstandsetzung der Schächte etwa 15 Monate in Anspruch nehmen.

WB. **Przibram,** 4. Juni. Von den aus den Schächten noch lebend heraufbeförderten Arbeitern konnten nur 13 am Leben erhalten werden. Bei den **Rettungsarbeiten** sind insgesammt **27 Personen** umgekommen.

---

dings etwas früher als angekündigt, vor sich. Herr Riedel hatte einen hiesigen Kaufmann mitgenommen und unter lautem Halloh der dichten Menschenmenge, die auf dem Aufstiegplatze und vor dem Zaune in der Hospitalstraße Posto gefaßt hatte, und unter den Klängen der Musik ging der Ballon pfeilschnell in die Höhe, um des Nachts bei Schroop zu landen, wo der Begleiter des Herrn Riedel ausstieg, während dieser selbst glücklich seine interessante Fahrt um 12 Uhr Nachts in Stuhm beendete. Der Circus war gut besucht, ebenso das Concert in der Bürgerressource, über das wir an anderer Stelle berichten. Der Sturm hatte auf den Chausseen viel Unheil angerichtet und auch im Lustgarten 2c. Bäume verwüstet. — Panklau, Cadienen und auch der Geizhals hatten am ersten Pfingstfeiertage sehr regen Besuch.

* [**Das schwedische Sängerquartett**] produzirte sich gestern Abend in der Bürgerressource. Es ist den vier Herren ein bedeutender Ruf vorausgegangen, den sie gestern in jeder Weise gerechtfertigt haben. Es sind durchweg vorzügliche Stimmen — besonders der zweite Baß fällt durch seine Fülle und seinen Wohlklang auf — die künstlerische Schulung genossen haben. Insonderheit traten diese Vorzüge zu Tage bei dem Vortrage der „schwedischen Volkstänze", der „Polka", „Aus Fredmanns Episteln" 2c. Man hat es hier mit Sängern zu thun, die hoch über die Durchschnittsleistungen sich erheben, die sonst von umherreisenden Sängern solchen Genres geboten werden. Die größte Präcision, die feinste dynamische Schattirung, die wohllautenden Stimmen, der verständnißvolle charakteristische Vortrag: sie ergeben eine Gesammtleistung, die dem Hörer unbedingten und reinen Genuß gewährt. Die Sänger, welche die Absicht haben, noch ein Concert hier zu veranstalten, ernteten stürmischen Beifall und mußten sich wiederholt zu da capi's entschließen.

* [**Der Aufstieg des Luftballons.**] Es war ein großartiges Schauspiel, welches uns der Luftschiffer Riedel am Sonntag im Garten des Gewerbehauses bot. Wie angekündigt begann die Füllung des Riesenballons Morgens 6½ Uhr. Abends 7 Uhr war dieselbe beendet, 20 Personen hielten den im Winde heftig arbeitenden Apparat. Um 7¾ Uhr bestieg Herr Kaufmann de C. von hier die Gondel, während Herr Riedel auf dem Rande derselben stehend Platz nahm. Zwei Herren hielten nunmehr das gewaltige Luftschiff fest, um die Abwiegung desselben mit einem Auftrieb von etwa 10 Pfund zu bewerkstelligen. Die am Ballon aufgestellte Musik spielte einen flotten Marsch, dann gab Herr Riedel das Commando „Los" und im selben Augenblick erhob sich das Luftschiff mit seinen beiden Insassen majestätisch in die Höhe. Tausendstimmiges Hurrah begleitete die Auffahrt. Die luftige Reise ging über den Drausensee, über die Stadt, über die Schillingsbrücke, und dann längs des Bahndammes bis Altfelde. Hier entschloß sich Herr Riedel zur Landung, welche bei Schroop im Kreise Marienburg erfolgte. Leider war hier keine Hilfe, weshalb Herr de C. auf Anordnung des Herrn Riedel die Gondel verließ. Nunmehr schnellte das Luftschiff, um fast 2 Centner erleichtert, mit dem Luftschiffer mit rasender Geschwindigkeit in die Höhe, so daß es im Augenblick dem nachschauenden Herrn de C. entschwand. Da Herr Riedel befürchtete, über die russische Grenze getrieben zu werden, zog er mit aller Gewalt das Ventil und landete glücklich ¼ Meile seitlich von Stuhm. Aber auch hier dauerte es lange, bis ihm Hilfe gebracht wurde; die Landbewohner, den mächtigen Apparat nicht kennend, nahmen Reißaus, endlich aber kamen Städter in großer Zahl herzugeströmt und halfen dem Luftschiffer den Ballon entgasen und trotz des strömenden Regens in Sicherheit bringen. Herr de C. schildert die Fahrt als geradezu großartig und den Ausblick als überwältigend. Das Haff, die Ostsee, Elbing, Marienburg, Christburg, Alles wie auf einem Präsentirteller aufgebaut — man muß es sehen, zu beschreiben ist es nicht. Der Ballon hatte die Höhe von 6000 Fuß erreicht. — Am nächsten Sonntag wird noch eine Fahrt, an welcher eine hiesige Dame theilnehmen will, stattfinden, dann geht Herr Riedel mit seinem luftigen Fahrzeug nach Königsberg.

* [**In Stuba**] ereignete sich, wie uns geschrieben wird, der Fall, daß der Gemeindevorsteher und die beiden Schöppen zu gleicher Zeit ihr Amt kündigten. Bei der jetzt stattgefundenen Neuwahl wurde der Gemeindevorsteher Herr Schülke, welcher schon eine lange Reihe von Jahren Oberhaupt der Gemeinde gewesen, wieder als solcher gewählt. Zu Schöppen oder Rathsmännern erkor man die Besitzer Heinrich Sawatzke und Ferdinand Grundmann. — Den Arm gebrochen hat eine Besitzerstochter aus Vorderkampen dadurch, daß beim Nachhausefahren das Pferd scheu wurde, niederstürzte und das Mädchen infolgedessen aus dem Wagen geschleudert wurde. — Auch im Einlagegebiet sind die Saugferkel recht knapp und werden pro Stück mit 9—10 Mark bezahlt. Da im vorigen Jahre 4—5 Wochen alte Ferkel nur 2—3 Mark brachten, haben die meisten Besitzer sich bei den jetzigen Getreidepreisen nicht mit der Schweinezucht abgegeben, weil sie befürchteten, daß die Preise wieder so niedrig sein würden und sie die Kosten der Aufzucht nicht herausschlagen. Da die Preise jetzt aber so hoch sind, thut ihnen ihr Verfahren leid. — Nach der ersten Löhnung sind mehrere Arbeiter von den Durchstichsarbeiten auf der Nehrung fortgeblieben, weil nach Abzug von Kostgeld, Krankenkassengelder 2c. ihnen nur täglich 1,00—1,20 Mk. verbleiben.

* [**Das schwed. Sängerquartett**], das gestern Abend so reichlichen Beifall erntete, wird auf allgemeines Verlangen in der Bürgerressource morgen, Mittwoch Abend ein zweites Concert veranstalten. (Näheres Inserat.)

* [**Die Ziehung der ersten Klasse**] der 187. Kgl. Preußischen Klassen-Lotterie findet am 5. und 6. Juli cr. statt.

* [**Der Dampfer „Bravo"**] war am 1. Pfingstfeiertag von Königsberg mit einer Anzahl Passagiere nach Panklau und Cadienen gefahren. Wegen seines Tiefganges konnte der Dampfer aber nicht bis an den Landungssteg fahren, er mußte daher seine Passagiere mittelst Boot aussetzen und dabei passirte es, daß ein Boot umschlug und alle 12 Insassen ins Haff fielen. Jedoch gelang es, sämmtliche Personen, 2 allerdings mit großer Mühe, zu retten und wohlbehalten ans Land zu schaffen.

* [**Ein geringfügiges Feuer**] fand in der Kl. Ziegelscheunstraße Nr. 6 gestern Mittag um ¾1 Uhr statt. Es brannten alte Lumpen und ein Sack mit Bettfedern in einer Bodenkammer. Ein kleines Mädchen, welches in der betreffenden Bodenkammer Spielzeug suchte und dabei Streichhölzer anzündete, kam den leicht feuerfangenden Gegenständen zn nahe, wobei dieselben in Brand gesetzt wurden.

* [**Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung.**] Behufs Bemessung der für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Beitragsmarken hat der hiesige Regierungspräsident neue Festsetzungen des durchschnittlichen Jahres-Arbeitsverdienstes der in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Arbeiter für die Kreise Berent, Carthaus, Danziger Höhe, Danziger Niederung, Neustadt, Putzig, Dirschau, Pr. Stargard, Marienburg und Landkreis Elbing vorgenommen. Ausgeschlossen sind die Städte Danzig, Elbing und Dirschau, weil daselbst Orts-Krankenkassen für diese Arbeiter bestehen.

* [**Eine Schutzwaffe für Brieftauben**] ist gefunden worden, die viele unserer Taubenzüchter interessiren wird. Man schreibt nämlich der „Frankfurter Zeitung": Um Brieftauben vor Habichten und anderen Raubvögeln zu schützen, hat ein Florentiner Sportfreund, Carlo Andreini, eine kleine Pfeife konstruirt, die, unter den Flügeln der Tauben mit einem Faden befestigt, beim Fliegen durch den Luftzug zum Tönen gebracht wird und solchergestalt den Vogel auf seiner Luftreise vor den Angriffen der durch den Lärm erschreckten Stößer behütet. Zahlreiche mit der selbstthätigen Alarmpfeife „bewaffnete" Thiere haben bereits in Italien lange Fahrten ungefährdet zurückgelegt. Das Gewicht der Pfeife beträgt noch nicht 2½ Gramm, sie behindert deshalb den Flug der Tauben nicht.

* [**Ein Unfall**] ereignete sich am ersten Feiertage in der Leichnamstraße. Eine dort wohnende Frau wollte ihre Fenster festlich herrichten, als der dazu benutzte Stuhl umfiel und die Frau so unglücklich stürzte, daß sie einen Beinbruch davontrug.

Die Kaiserzusammenkunft in Kiel.

Kiel, 7. Juni. Die Kaiserschiffe fuhren bei wolkenlosem Himmel in den Kriegshafen ein, der einen herrlichen Anblick bot. 25 deutsche Kriegsschiffe waren beflaggt und paradirten. Brausende Hochs ertönten, als die Yacht „Polarstern" am Vortop die deutsche Kriegsflagge führend, die Flotte passirte. Auf den deutschen Schiffen wurde die russische Nationalhymne, auf dem „Polarstern" wurde das „Heil Dir im Siegerkranz" gespielt. Der „Polarstern" ankert gegenüber dem Schlosse zwischen der Yacht „Hohenzollern" und dem „Beowulf".

Ein weiteres Telegramm meldet:

Kiel, 7. Juni. Unter donnerndem Salut der Flotte liefen 10¼ Uhr die Yachten „Hohenzollern" und „Polarstern" „Zarewna", „Korniloff" und „Wacht" in den Hafen ein. Kaiser Wilhelm war an Bord der „Hohenzollern" dem Kaiser von Rußland und dem Thronfolger entgegen gefahren bis Friedrichsort, welches der „Polarstern" um 9 Uhr 40 Min. passirte.

Telegramme.

Copenhagen, 7. Juni. Der russische Kaiser ist mit dem Großfürst Thronfolger Abends 9,20 nach Kiel abgesegelt.

Chamberg, 7. Juni. Auf dem See von Bourget ist ein Boot mit sieben Schülern, zwei Priestern und Schiffern umgeschlagen und nur ein Priester und ein Schiffer wurden gerettet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 7. Juni, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	4./6.	7./6.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,30	96,30
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,40	96,50
Oesterreichische Goldrente	96,50	96,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	94,20	94,10
Russische Banknoten	214,80	214,46
Oesterreichische Banknoten	170,90	171,05
Deutsche Reichsanleihe	107,05	107,00
4 pCt. preußische Consols	106,90	106,80
4 pCt. Rumänier	83,20	83,40
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	108,40	108,50

Produkten-Börse.

Cours vom	4./6.	7./6.
Weizen Juni	187,00	186,00
Juli-Aug.	186,50	185,00
Roggen: schwankend.		
Juni	193,20	193,00
Juli-Aug.	187,50	186,70
Petroleum loco	21,50	21,30
Rüböl Juni	50,00	52,90
Sept.-Oct.	53,00	52,90
Spiritus 70er Juni-Juli	36,60	35,60

Königsberg, 7. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt . . . . 58,50 ℳ Brief.

Loco nicht contingentirt . . . . . 37,50 „ Geld.

Butter-Bericht.

Gust. Schultze u. Sohn, Berlin (C.), den 4. Juni 1892.
Gertraudtenstraße Nr. 22.

Die Nähe des bevorstehenden Festes bewirkte, daß Anfang dieser Woche noch einige Nachfrage nach allen Qualitäten bestand. Nachdem jedoch der Festbedarf gedeckt war, trat eine ganz wesentliche Abschwächung im Geschäft ein. Die Produktion hat bei der außerordentlich fruchtbaren Witterung weiter zugenommen und nahmen Zufuhren mit jedem Tage einen größeren Umfang an, daß ein Verkauf derselben nur theilweise gelang. Preise mußten unter diesen Umständen stark zurückgesetzt werden.

Amtliche Notirungen
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franco Berlin an Producenten bezahlte Abrechnungspreise.

Hof- und Genossenschafts-Butter	Ia p. 50 Ko. ℳ	97—100
	IIa „ „	94— 96
	IIIa „ „	91— 93
	Abfallende „ „	87— 90
Landbutter:	Preußische „ „	83— 86
„	Netzbrücher „ „	83— 86
„	Pommersche „ „	83— 86
„	Polnische „ „	83— 86
„	Bayrische Senn- „ „	———
„	Bayrische Land- „ „	———
„	Schlesische „ „	83— 86
„	Galizische „ „	75— 78
Margarine	„ „	40— 70

Tendenz: Starkes Anwachsen der Produktion und fehlerhafte Uebergangs-Qualitäten veranlaßten einen erheblichen Preisrückgang.

Elbinger Standesamt.

Vom 7. Juni 1892.

Geburten: Fabrikarbeiter Wilhelm Neumann 1 T. — Kaufmann Arthur Niklas 1 T. — Fabrikarbeiter Gottfried Störmer 1 S. — Zimmergeselle Leopold Zagermann 1 T. — Arbeiter Carl König 1 T. — Schlosser Friedr. Herbst 1 T. — Arbeiter Friedrich Hill 1 S. — Zimmermann Hermann Saffran 1 S. — Fabrikarb. Rudolf Börger 1 S. — Schmied Gottfried Dost 1 T.

Aufgebote: Hof- und Ziegeleibesitzer Gottfried Podoll-Grünhagen mit Anna Großnick-Elbing. — Mehlhändler Gustav Sawatzki mit Bertha Liedtke. — Schlosser Carl Heinrich mit Wilhelmine Schwarz.

Eheschließungen: Maurergeselle Ludwig Wawrzonneck mit Wilhelmine Schlichting. — Arb. Christof Schulz mit Helene Wandt.

Sterbefälle: Bäckermeister Gustav Raudonat S. 4 M. — Rentiere, Wwe. Lina Wienskowski, geb. Rauch, 64 J. — Rentiere, Wittwe Luise Wilhelmine Malonek, geb. Fischer, 76 J. — Schmied Michael Polomski S. 5 M. — Schlosser Hermann Böhnert S. 10 J. — Lehrer-Wittwe Heinriette Capeller, geb. Adank, 81 J. — Gasanstaltsarbeiter Valentin Mertens T. 3 W.

Weseler Geldlotterie

Ziehung am 22. Juni 1892.
Hauptgewinne 90,000, 40,000 M. etc.
Baares Geld.
Original-Loose 3 M., ¹/₂ Antheil 1,60 M., Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph,
Berlin C., Grünstrasse Nr. 2.

Der erste Hauptgewinn der letzten Weseler Lotterie fiel in meine Collecte.



Pepsin-Wein — Bernh. Janzen.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem Lehrer Herrn **Hermann Kusch** aus Dörbeck beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Dörbeck, Pfingsten 1892.
Wwe. **R. Kuhn.**

Martha Kuhn,
Hermann Kusch,
Verlobte.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen 7¹/₂ Uhr entschlief plötzlich am Herzschlag unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die verwittw. Frau
Lina Wienskowsky,
geb. **Rauch**, im 64. Lebensjahre.
Elbing, den 5. Juni 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Spieringstr. 13, auf dem St. Marien-Kirchhof statt.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittags 12 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden meine gute, treue Schwägerin
Wilhelmine Malonek,
geb. **Fischer,**
im 77. Lebensjahre.
Emma Richert,
geb. **Malonek.**
Elbing, den 5. Juni 1892.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Juni, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Heil. Geiststraße 32, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 2 Uhr entschlief nach längerm Leiden zu einem bessern Leben unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Lehrer **Capeller**, geb. **Adank**, im 82. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.

NB. Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. d. M., Morgens 8 Uhr, vom Trauerhause, Altstädt. Grünstr. 35a, aus statt.

Heute,
Dienstag: Liedertafel.

Liederhain.
Freitag, den 10. Juni d. J.:
Probe zum Concert.



Sitzung des **Elbinger Fischerei-Vereins**
Sonnabend, den 11. d. M.,
im Vereinslocal **Abends 8 Uhr.**
Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes.
Kassenbericht des Schatzmeisters.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Besprechung der Fahrt nach Pillau.
Der Vorstand.

Bürger-Ressource.
Mittwoch, den 8. Juni cr.:
Letztes Concert
des
Schwedischen Sänger-Quartetts.
Anfang 8 Uhr. Entrée **50 ₰.**

Kaiser-Panorama.
Bis Mittwoch Abend:
Das Prachtschloß König Ludwig II. von Bayern: **Herrenchiemsee.**
Nächste Serie: **Deutsch-Ostafrika.**

Damen-Kleiderstoffe liefert gut und billig
Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.

Ressource Humanitas.
Bis auf Weiteres finden bei günstigem Wetter jeden **Mittwoch**
Nachmittags-Concerte
statt.
Das Comité.

Goldener Löwe.



Heute, am dritten Feiertag:
große Tanzsoiree.
Anfang 8 Uhr.
Das Comité.

Bekanntmachung.

35,200 M. Stiftungsgelder sind im Ganzen oder getheilt sofort hypothekarisch gegen pupillarische Sicherheit zu begeben.
Anträge hierauf unter Angabe des offerirten Zinssatzes nimmt die Kämmerei-Hauptkasse entgegen.
Elbing, den 3. Juni 1892.
Der Magistrat.

---

22. Juni d. J.:
Ziehung der
Großen Weseler Geld-Lotterie.
Nur baare Geld-Gewinne.
Hauptgewinn:
90,000 M.,
ferner **Geldgewinne: 40,000 M., 10,000 M., 7300 M., 5000 M. 2c.,**
kleinster Treffer 30 M.
Loose à 3,35 M. incl. Porto und Liste versendet
Richard Schröder,
Berlin C. 19,
Spittelmarkt Nr. 8 und 9.
gegr. 1875.

Kreuzsaitige
Pianinos
in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.
C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von
M. 450,– ab.

Neueste Erfindung!
Natur-Paus-Apparat!
(Gesetzl. geschützt.)
Jeden erinnerungswerthen Anblick sofort zu verewigen.
Dieser kleine in der Tasche bequem bei sich zu führende optische Apparat wirft Landschaft, Ruinen, Haus, Kopf 2c. als Bild in Farben genau nach der Natur auf Pauspapier, auf welchem es von jedem Kinde schnell abgepaust, d. h. nachgezeichnet, werden kann. Interessant für jeden Reisenden und Touristen, belehrend für jeden Lehrer und Schüler.
Stück à 1,50 M., Porto 20 Pf., zu beziehen von
Schröder's Versandtgesch.,
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Das Beste
und billigste in Anzugstoffen für Herren versendet
Julius Körner,
Pegau i. Sachsen.
3 Meter blau Cheviot à 1,50 = 4,50 M. ausreichend zum Jacket-Anzug. Muster aller Qualitäten sofort frei.

Carbolineum Avenarius
bei **Rudolph Sausse.**

Wegen anderweitiger Unternehmungen
löse ich mein Geschäft auf
und stelle die reichhaltigen Bestände desselben in
Tapisserie-, Kurz- und Weißwaaren
zum
Ausverkauf zu Inventurpreisen.
Marie Conrad.

Desinfectionspulver,
Rohe Carbolsäure,
Viehwaschseife
zu billigsten Preisen.
Apotheke zum schwarzen Adler u. Drogenhandl.
Johannes Leistikow

Die Bau- und Kunsttischlerei
mit Dampfbetrieb
von **F. Kusch,** vorm. **Noss,**
Heilige Geiststr. 30. **ELIBNG,** Heilige Geiststr. 30.
liefert zu billigen Preisen:
Bautischler-Arbeiten
von einfachster bis elegantester Ausführung,
Holzdecken, Laden-Einrichtungen,
Parkett- u. Stab-Fussböden, Treppen-Anlagen und
Möbel in jeder Holzart.
Zeichnungen und **Entwürfe** jeder Zeit auf Wunsch.

Garantirt **Eingeschossene**



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch-* u. *Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Central-feuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patent-luftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.*
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

---

17. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.
Ziehung vom 4. Juni 1892, Schluß.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

285 308 52 70 740 **1**477 906 35 **2**070 87 118 263 665 [300] 761 **3**373 615 36 737 896 [1500] **4**096 [500] 118 81 205 325 929 [5000] **5**111 227 [300] 322 412 545 69 675 764 **6**187 [500] 217 417 503 **7**100 [1500] 23 61 [300] 373 420 701 **8**006 238 [500] 83 601 886 **9**082 103 [3000] 95 442 54 83 510 899

10129 271 [1500] 428 74 737 975 **11**147 204 87 384 663 [3000] 718 858 **12**196 221 [1500] 387 427 517 873 **13**009 265 352 [3000] 580 648 787 **14**304 45 500 23 [500] **15**079 477 952 **16**233 565 974 **17**041 63 308 17 **18**001 91 105 224 600 712 860 **19**101 75 276 396 [1500] 714

20524 760 944 [3000] **21**070 311 527 82 752 [500] 896 **22**028 [300] 159 70 77 251 [500] 303 10 85 405 587 866 979 **23**017 80 569 636 **24**201 678 **25**239 300 518 623 907 86 **26**110 40 532 627 997 **27**115 258 424 562 716 854 **28**093 148 226 469 883 **29**059 214 26 407 11 634 793 844

30082 274 387 609 **31**021 61 106 15 432 622 75 734 **32**063 295 542 772 808 **33**115 [1500] 281 309 [300] 20 758 936 **34**042 236 365 554 **35**189 426 851 **36**075 239 43 418 32 92 **37**018 74 [500] 75 193 487 638 81 **38**041 171 272 498 582 625 35 902 **39**300 591 792 989

40056 80 [1500] 770 807 **41**082 110 296 444 504 735 907 **42**241 42 408 43 537 718 801 77 **43**013 178 81 389 741 83 [1500] 856 [1500] 976 91 **44**142 211 14 362 439 [300] 606 714 18 42 67 859 **45**418 [3000] 26 31 33 **46**362 697 **47**260 400 611 [300] 760 99 939 [300] **48**259 62 302 [3000] 434 93 873 **49**075 613 734 961

50198 [1500] 680 **51**357 628 725 **52**129 338 531 910 **53**243 423 830 **54**078 82 387 785 846 955 **55**144 913 **56**018 86 129 98 284 85 366 501 663 822 66 **57**094 532 95 702 **59**092 99 451 841

60163 287 312 [3000] 567 609 896 **61**014 123 342 488 [300] **62**094 115 25 229 430 851 **63**066 209 [5000] 385 510 45 [3000] 816 86 [300] **64**535 **65**277 431 63 77 592 653 89 701 10 939 **66**044 163 319 443 634 861 **67**542 **68**266 403 698 767 834 72 942 **69**013 241 54 376 437 653

70174 434 **71**202 [300] 34 391 843 925 **72**100 333 483 **73**005 89 297 444 [1500] 93 723 875 901 **74**115 347 413 898 **75**306 910 **76**185 898 **77**270 307 629 **78**043 104 83 333 55 688 879 976 **79**016 68 240 45 67 352 [3000] 59 96 419 91 [300] 557 603 66 852 921

80287 458 545 631 991 **81**152 538 73 672 892 **82**129 284 513 986 **83**096 278 81 359 [1500] 83 706 **84**124 405 42 669 855 [300] **85**538 99 731 966 **86**059 387 587 724 803 91 902 52 86 **87**450 629 66 708 821 **88**030 122 624 **89**096 271 797 968

90388 [300] 872 916 36 **91**077 81 242 **92**130 328 [500] 60 [500] 70 82 539 83 630 871 **93**289 434 96 636 840 **94**200 99 403 41 [1500] **95**009 139 268 821 **96**030 134 52 416 49 575 721 [1500] 74 [1500] 946 **97**612 948 **98**065 268 346 694 **99**514 [300] 712 910

100100 42 51 529 713 **101**006 186 593 721 818 [3000] 77 **102**022 475 814 **103**466 630 **104**036 79 203 7 29 375 520 916 68 **105**242 [300] 312 13 480 552 62 65 621 57 725 **106**213 497 553 717 [500] 834 992 [1500] **107**406 570 880 91 979 **108**039 [500] 231 60 359 419 **109**172 281 364 508 57 653 721 943 96

110669 784 **111**534 **112**179 [500] 354 584 96 759 998 **113**203 45 [1500] 46 323 436 540 681 **114**219 83 92 [1500] 452 63 563 627 855 **115**315 99 [500] 450 [3000] 99 899 [500] 960 **116**191 264 907 **117**027 71 195 370 710 **118**153 [500] 238 52 356 81 528 827 **119**065 101 83 650

120021 530 96 **121**091 151 251 505 22 69 [300] **122**343 436 78 500 966 88 **123**118 22 704 [3000] 962 **124**028 446 94 667 841 91 **125**505 808 71 **126**162 **127**161 254 393 492 **128**130 241 313 64 459 [1500] 528 713 973 **129**189 302 90 671 839 41 60 939

130145 680 [3000] 94 701 **131**011 485 580 748 51 **132**070 142 235 331 812 **133**092 657 **134**390 97 [3000] 554 637 710 **135**050 [1500] 90 135 49 76 610 [300] 712 914 [3000] **136**082 579 87 [1500] 92 878 [10 000] 82 **137**016 64 274 336 519 845 **138**179 322 482 876 **139**015 [500] 87 568 998

140088 249 94 444 672 742 64 **141**008 129 361 426 **142**024 184 877 927 **143**412 31 64 431 765 **144**047 197 465 551 632 781 943 **145**058 200 554 959 **146**022 60 68 175 [300] 382 771 957 [300] **147**405 849 **148**184 259 336 568 [1500] 765 89 808 [500] **149**209 484 553

150015 374 519 83 670 706 840 **151**068 276 902 **152**267 70 537 [1500] 713 96 961 [300] 62 **153**030 51 420 521 873 79 81 [300] 980 **154**026 [1500] 329 489 95 972 **155**141 329 476 638 732 859 967 **156**147 784 85 800 **157**319 65 446 576 720 **158**005 171 550 656 729 828 **159**049 302 63 [1500] 454 90 506 608 27 720 891 964 99

160426 [3000] 711 20 814 28 89 **161**354 77 619 **162**022 253 313 [1500] 705 891 [5000] **163**247 419 506 678 754 57 [3000] 854 [500] 939 **164**358 529 678 879 **165**293 587 651 **166**382 736 85 877 **167**316 17 838 62 [500] **168**291 798 811 30 39 89 **169**014 235 59 396 636 769 993

170215 300 [3000] 90 95 433 97 518 744 45 69 **171**203 5 462 564 704 888 978 **172**076 [500] 156 836 76 **173**115 [1500] 386 419 676 833 **174**250 331 49 421 611 726 56 **175**132 477 620 844 **176**084 214 78 404 47 521 650 933 **177**062 90 664 826 920 **178**044 74 279 513 85 606 **179**212 25 339 600

180141 440 44 637 863 **181**468 508 18 726 [500] 996 **182**009 57 101 407 49 565 93 640 87 996 **183**090 276 397 563 **184**206 43 798 826 975 **185**168 579 806 **186**019 150 **187**435 504 [3000] **188**002 29 394 **189**135 345 78 429 587 699 709 53

Suche circa
150 Schweine
über 50 Pfd. schwer zu kaufen und erbitte gefl. Offerten mit Preis.
H. Schröter,
Molkerei Elbing.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

! Zum Todtlachen !
Ganz neu! Ganz neu!
Hilaroskop.
Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen und Bewegungen. Es versäume Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Hilaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird. **Schröder's Versandtgeschäft,**
Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Fruchtzucker!
à Liter **50 Pf.**
Conditorei Maurizio.

Endlich!!!
Die erste deutsche Colonie Kamerun hat die auf sie gesetzte Hoffnung zu erfüllen begonnen, der dort gepflanzte Tabak übertrifft alle Erwartungen, die daraus gefertigte Cigarre ist kostbar, und endlich ist es dem Raucher erspart, für den unentbehrlichen Lebensgenuß viele Millionen jährlich dem Auslande zu opfern.
Die erste deutsche
Colonialcigarre Kamerun
ist erschienen und zum Preise von M. 60 pro 1000 Stück — 6 M. pro 100 Stück von mir in allen Farben zu beziehen. Für Porto erbitte 50 Pf. Bei Bestellung bitte anzugeben ob: leicht, mittel o. stark.
F. Schröder,
Cig.-Fab.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 31.
gegr. 1849.

Jaskulski
(vorm. Kniewel)
Kettenbrunnenstrasse 2/3,
I. Etage.
Sprechst. von 9—12 und 2—6 Uhr.

Knaben und Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei,
Fischervorberg 38.

8000 Mark sind sofort auf die erste Stelle auf städt. Hypotheken zu begeben. Näheres bei **Ernst Schulz,** Wasserstr. Nr. 24.

Eine gute **Singer-Maschine** billig zu verkaufen
Holzstraße Nr. 9.



Nach Stettin
expedire **D. „Nordstern" Donnerstag, den 9. Juni cr.,** früh via Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 131. **Elbing, den 8. Juni.** **1892.**

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

17) Nachdruck verboten.

„Geh hinab, Grete, und bringe mir Nachricht, wenn der Vater das Haus verlassen hat!" befahl Klara.

„Und das Zeichen?"

„Giebst Du natürlich, wenn wir sicher sein können!"

„Schön!"

Nach einigen Minuten kam Grete wieder zurück.

„Alles in Ordnung, Fräulein!" meldete sie.

„Hast Du das Zeichen gegeben?"

„Gewiß, gnädiges Fräulein. Es wurde auch sofort erwidert."

„Schön, schön! So passe gut auf, daß Du uns rechtzeitig von der Rückkehr des Vaters benachrichtigst!"

„Sie wissen ja, daß Sie sich auf mich verlassen können!" lächelte Grete, während die Tochter des Hauses das Zimmer verließ.

Das Kammermädchen hatte ebenfalls das Zimmer verlassen und schaute mit einem eigenthümlichen Blick dem gnädigen Fräulein nach, wie dasselbe den Korridor entlang und die Treppe hinabeilte. Als es ihren Augen entschwunden, flog ein listiges Lächeln über das Gesicht des Mädchens und, sich einem anderen Gemache zuwendend, flüsterte es leise vor sich hin: „Das muß ich sagen, die versteht's! Doch, was kümmert mich das! So lange ich meinen Vortheil habe, kann ich ruhig mit zusehen! Sollte sie einmal versuchen, auch gegen mich die Herrin zu spielen, dann kann ich immer noch thun, was ich will. Nein, nein! Hat sie den Vater vollständig in ihrer Gewalt, nun, so habe ich sie in der meinigen! Mag es kommen, wie es will, ich werde nichts verlieren!"

Nach den Worten schloß sich die Thür des Zimmers, in welches das Mädchen eingetreten war.

10.

Die Geschäftsräume des Flammbach'schen Hauses befanden sich parterre. Neben dem Zimmer, in welchem der Kassirer sich allein befand, lag das Kabinet des Chefs, welches durch eine Thüre mit dem Kassenzimmer verbunden war. Außer dieser Thüre war noch ein anderer Eingang vorhanden, der aber nur von Flammbach benutzt wurde. Niemand durfte den Chef stören, wenn er sich in diesem Gemache aufhielt; nur der Kassirer hatte das Recht, in dringenden Angelegenheiten bei Flammbach einzutreten. Wir haben bereits gesehen, wie Paul, dem Sohne des Hauses, durch den Kassirer die Summe ausgezahlt worden war, welche Paul von einem Verwandten geerbt und in das Geschäft seines Vaters eingelegt hatte.

Der Kassirer hatte allerdings nur von dem Chef den Befehl erhalten, die Summe zu zahlen, ohne eine weitere Erläuterung. Ob nun Weidenbach, so hieß der Kassirer, beiläufig erwähnt, noch ein junger, hübscher Mann, bereits eine Ahnung hatte von dem Mißverhältniß, welches zwischen dem Vater und dem Sohne herrschte, sei dahingestellt. Aus seinem Erstaunen, das ihn bei jenem Auftrage befallen, und aus seinen Bemerkungen konnte man wohl schließen, daß ihn dieser Befehl sehr interessirte. Als er, wie wir ja gesehen, dem jungen Mann das Geld ausgezahlt hatte und wieder in sein Gemach zurückgekommen war, blieb er längere Zeit vor dem kleinen Fenster stehen und starrte sinnend durch dasselbe hinaus in den Garten. Dann fuhr er plötzlich mit der Hand durch das dunkle, prachtvolle Haar, und während seine schwarzen Augen in unheimlichem Feuer blitzten, flüsterte er:

„Ich möchte nur wissen, was das zu bedeuten hat. Jedenfalls hat Klara wieder einen Geniestreich ausgeführt. Wenn das aber wäre, dann wundert's mich, daß ich noch nichts erfahren habe!"

Unruhig durchschritt er dann wieder das kleine Gemach, setzte sich wohl auch an sein Pult, ergriff die Feder, warf dieselbe aber in der nächsten Minute wieder von sich, sprang von seinem Sitze auf, um seine Wanderung durch's Zimmer von Neuem zu beginnen.

So verging eine längere Zeit, der Sohn des Hauses war bereits abgefahren und noch immer wußte Weidenbach nicht, was das alles zu bedeuten hatte. Endlich erblickte er an dem etwas höher gelegenen Fenster eine Hand, welche die Fensterscheibe berührte und mit dem Zeigefinger ein mehrmaliges Klopfen ertönen ließ.

Sofort sprang Weidenbach näher an das Fenster heran und erkannte das Kammer-

mädchen des Fräuleins. Diese hatte den jungen Mann kaum erblickt, als sie die geöffnete Hand schloß und in der nächsten Sekunde wieder öffnete, dann eilte sie davon.

„Aha, also sofort!“ flüsterte der junge Mann, während seine Augen aufleuchteten. In der nächsten Sekunde schob er den Riegel an der Nebenthür vor, welche nach dem Corridor führte, trat dann an den kleinen Spiegel, ordnete flüchtig seine Toilette und ging dann nach der Thür, welche in das Cabinet des Prinzipals führte, um durch dieselbe zu verschwinden.

Noch war Niemand in dem Zimmer und Weidenbach warf sich nachlässig auf den kleinen Divan, der in der Ecke des Gemachs sich befand. Trotzdem kaum fünf Minuten vergangen waren, zeigte sich doch schon wieder die Ungeduld auf dem Antlitz des jungen Mannes. Eben sprang er von dem Sopha auf, als sich die geheime Thür öffnete und Klara, die Tochter des Hauses, in das Cabinet trat.

„Endlich, endlich, Klara, ich befinde mich in der größten Aufregung! Sage mir doch, was hat das Alles zu bedeuten?“

„Es ist vorbei, mein Bruno, wir haben gesiegt!“ rief lachend das junge Mädchen und warf sich in die Arme Bruno's, der sie mit zärtlicher Gewalt an sein Herz drückte, während er flüsterte: „Gesiegt! Ist es möglich, verstehe ich Dich recht?“

„Der Bruch ist vollständig, ganz vollständig, Bruno, Paul hat für immer das väterliche Haus verlassen!“

„Nicht möglich! gab der junge Mann mit gut geheucheltem Tone zurück.

„Ja, ja, es ist geschehen, Paul hat sich derart mit dem Vater überworfen, daß er von ihm verstoßen worden ist! Der Vater hat sich vollständig von ihm losgesagt und ihm alle Rechte eines Sohnes abgesprochen!“

„Aber wie ist das zugegangem, Clara, willst Du mir nicht das Nähere mittheilen?“

„Das ist leicht gesagt, mein Bruno, die Geschichte in Leipzig hat Paul den Gnadenstoß gegeben. Wie Du ja weißt, war der Vater sehr aufgebracht, als ich ihm das Abenteuer erzählte, und es schien mir, als ob noch ein besonderer Grund vorläge, diese Begegnung Paul's mit dem Comödiantenvolke zum Mittel heranzuziehen, um mit ihm zu brechen. Ich glaube, die Schauspielerfamilie scheint dem Vater nicht unbekannt zu sein.“

Der junge Mann horchte auf.

„Nicht unbekannt? Was willst Du damit sagen?“

„Ich weiß es selbst nicht, Bruno, aber ich vermuthe ein Geheimniß, welches jedenfalls Paul ergründet hat und was dem Vater nicht angenehm zu sein scheint.“

„Aber, ich bitte Dich, Klara, welche Verbindung sollte zwischen Deinem Vater und dem Schauspielervolk bestehen?“

„Das ist es eben, Bruno, was ich auch nicht weiß, ich hoffe es aber noch von meinem Vater zu erfahren. Nach den Worten, die der Vater in unserer Unterredung hatte fallen lassen, glaube ich annehmen zu dürfen, daß er das hinterlassene Kind der Comödiantenfrau zu fürchten hat, sowie auch dessen Vater.“

Das Antlitz des jungen Mannes wurde immer ernster.

„Ein Schauspielerkind zu fürchten? — Der Sache müssen wir auf den Grund gehen, Klara!“

„Freilich, freilich müssen wir das und es gilt, dem Vater beizustehen. Ich glaube sogar, der Vater hat die Absicht, das Mädchen aus den Händen Paul's zu entreißen!“

„Wirklich? Wie kommst Du auf den Gedanken?“

„Wie ich Dir schon gesagt habe, aus einzelnen Worten des Vaters, und wenn ich Dir's offen gestehen soll, aus einem Gespräch, welches der Vater mit der Mutter hatte. Das Kind steht uns näher, als Du ahnst, ich erinnere mich zwar schwach, aber doch noch deutlich genug, um behaupten zu können, daß die Ursache des Zerwürfnisses meines Vaters mit der Mutter die verschollene Schwester der Letzteren gewesen ist, und wenn mich meine Erinnerung nicht trügt, so war meine Tante eine Schauspielerin.“

„Klara! Was sagst Du?“ fuhr der junge Mann höchst erregt auf, ergriff das Mädchen am Arme und zog sie mit sich fort, um auf dem Sopha Platz zu nehmen. „Ist das wirklich wahr, was Du sagst?“

„Ich glaube es wenigstens mit Bestimmtheit aussprechen zu können, Bruno, aber Du bist so erregt.“

„Wie soll ich das verstehen? Du sagtest vorhin, Dein Vater interessirte sich für das Kind?“ fragte Weidenbach statt der Antwort.

„Ja, mir schien es wenigstens so.“

„Und Dein Bruder hat jede Auskunft über jene Familie Deinem Vater verweigert?“

„So ist es, Bruno, aber ich begreife nicht, Du wirst immer aufgeregter!“

„Ahnst Du denn nicht, Klara, daß das Mädchen möglicherweise Deine Cousine sein dürfte?“ fragte jetzt Bruno mit erregter Stimme.

„Meine Cousine? Die Tochter meiner Tante? Ah, jetzt verstehe ich das Wort der Mutter! Bruno, wahrhaftig, Du kannst Recht haben!“

„Noch eins, Klara, sage mir, Deine Mutter war die einzige Erbin ihres Vaters, nicht wahr?“

„So ist es.“

„Und ihre Schwester war vom Vater enterbt?“

„Es wird wohl so gewesen sein, Bruno.“

„Wenn es aber nicht so gewesen wäre, Klara?“

„Wie meinst Du das?“

„Wenn Deine Tante blos verschollen war?“

„Meine Mutter ist testamentarisch als Universalerbin ihres Vaters eingesetzt gewesen!“ erwiderte die junge Dame.

„Das weißt Du ganz gewiß?"

„Das weiß ich ganz bestimmt vom Vater."

Einige Minuten vergingen, während die jungen Leute schweigend vor sich niederblickten; es schien, als ob sie in tiefes Nachdenken versunken seien. Da ergriff plötzlich der junge Mann wieder die Hand seiner Geliebten und begann: „Doch sagtest Du vorher, Deine Tante war die Ursache gewesen, daß Deine Mutter mit Deinem Vater nicht in friedlicher Ehe gelebt habe, Du sprachst sogar das Wort Geheimniß aus, Klara, der Augenblick ist ernst! Wenn wirklich ein Geheimniß existirt, so könnte dieses Geheimniß möglicherweise mit dem Testamente Deines Großvaters in Verbindung stehen."

Hier hielt der junge Mann inne und senkte seine stechenden Augen forschend in das erregte Antlitz des jungen Mädchens.

Dieses war sehr bleich geworden und ihre Lippen zitterten, als sie erwiderte: „Mein Gott, Bruno, Du machst mir Angst, ich glaube Dich zu verstehen!"

„Klara, es ist wichtig, sehr wichtig, daß Du hinter das Geheimniß kommst. Denke, wie oft ist es vorgekommen, daß zwei Testamente existirt haben, daß das eine widerrufen, was das erste gesagt hat!"

„Höre auf, Bruno, höre auf! Ich verstehe Dich!"

„Nein, nein, Klara, wir müssen ins Reine kommen, wenn ein solches zweites Testament vorhanden gewesen und wenn es bei Seite gebracht worden wäre —"

„Höre auf, ich bitte Dich, Bruno! Das kann nicht sein, Du beleidigst meinen Vater!"

„Das sei fern von mir, Deinen Vater zu verdächtigen, aber die Möglichkeit liegt doch vor, und bedenke das Schauspielerkind, bedenke den Sieg, den Du jetzt errungen! Du bist alleinige Erbin Deines Vaters! Wenn nun zu guterletzt jenes Kind Dir in den Weg träte?"

„Nein, nein, Bruno, gehe nicht zu weit!"

„Laß mich sprechen, Klara; Du sagst, der Schauspieler lebt noch, Dein Bruder verweigert hartnäckig jede Auskunft über das Zusammentreffen, wenn nun dieser Mensch Kenntniß von dem Werke einer schwachen Stunde Deines Vaters hätte, wenn er Beweise beibringen könnte?"

„Nein, das ist zu arg, Bruno!" fiel das Mädchen ein und sprang heftig von ihrem Sitz empor. Dabei konnte sie aber nicht verhindern, daß sie an allen Gliedern zitterte und sich, um nicht umzusinken, an die Brust des jungen Mannes, der sich ebenfalls erhoben, anlehnen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Land- und Hauswirthschaftliches.

† **Das beste Grünfutter.** Die eiserne Nothwendigkeit, nicht nur für den Winter, sondern auch bis zum wieder beginnenden Sommer hinein, genügende Vorräthe an Heu und Klee aufzuspeichern und davon möglichst wenig im Sommer selbst zu verfüttern, zwingt den vorsorglichen Landwirth, sich nach einem recht vortheilhaften Grünfutter umzusehen, durch welches er in Stand gesetzt wird, sein Heu und den meisten Klee aufzusparen. Nach dem Urtheile erfahrener Landwirthe ist nun das beste Grünfutter der amerikanische Mais. Kein Grünfutter liefert nämlich die enormen Erträge wie der Mais, der in 12 Wochen eine Höhe von 4 bis 5 Fuß erreicht und per Morgen 350 bis 500 Centner grünes Futter giebt. Alles Vieh, Pferde, Rinder und Schweine fressen den Mais wegen seines hohen Zuckergehaltes sehr gern, doch ist es rathsam, den Thieren etwas guten Klee immer mit dem Mais zu füttern. Dabei muß hervorgehoben werden, daß der Mais als tropische Pflanze bei trockenem heißen Wetter besser gedeiht als der Klee. Beachtet muß nur werden, daß der Boden, worauf Mais wachsen soll, einer kräftigen Düngung bedarf, am besten mit Jauche oder Guano im Frühjahre, und daß der Mais in Reihen, welche circa 25 Centimeter voneinanderstehen, gepflanzt und später etwas locker behackt werden muß. Der Mais gedeiht auch nicht nur in schwerem Boden, sondern auch in lockerem Sandboden und selbst in geschützten Lagen des Berglandes. Am besten pflanzt man den Mais im Mai (ein Drittel der Fläche), drei Wochen später (Anfang Juni) das zweite Drittel, und Mitte Juni das letzte Drittel, weil man auf diese Weise immer saftige, weiche Maisstengel hat, was nicht der Fall sein dürfte, wenn der Mais auf einmal gepflanzt wird.

Mannigfaltiges.

— In **Pest** starb Frau Marie Pasch, geb. Lepstuck, gewesene Holwed-Oberlieutenant, Inhaberin der Tapferkeitsmedaillie, im 62. Lebensjahre. Als 18jähriges Mädchen legte sie im Jahre 1848 in Wien die Militäruniform an und trat in die deutsche Legion, später in das Juristenbataillon ein. Nach der Wiener Revolution kam das Mädchen nach Györ und trat dort wieder der deutschen Legion bei. Unter dem Namen „Karl" nahm das tapfere Mädchen an der Schlacht bei Babolna Theil. In der Schlacht bei Körmöczbanya legte „Karl" einen solchen Heldenmuth an den Tag, daß sie zum Oberjäger bei den Tiroler Jägern ernannt wurde. Sie war auch bei Branyisko mit den Truppen. Nach der Schlacht bei

Kapolna überreichte Dembinszky dem wackeren Krieger das goldene Portepee. Nachdem „Karl" bei Verpelet am Bein verwundet worden, wurde sie Husar. An der Schlacht bei Rakamaz nahm sie zu Rosse Theil. In Kamaros ernannte sie Kriegsminister Meszaros zum Oberlieutenant. Bei der Erstürmung von Ofen wurde ihr Geschlecht bekannt; es verliebte sich ein Artillerie-Major in den Oberlieutenant, und ein Feldvicar segnete sofort ihren Bund. Zur Zeit, da Marie in der Arader Festung eingesperrt wurde, befand sie sich in gesegneten Umständen. Der Festungscommandant gestattete ihr daher, sich eine Privatwohnung nehmen zu dürfen. Als sie freigelassen wurde, begab sie sich zu ihren in Agram wohnhaften Eltern. Nach dem Tode des Majors heirathete sie in Györ den 1848er Oberlieutenant Julius Pasch, mit dem sie 21 Jahre lang bis zu dessen Tode lebte.

— **Heuschreckenplage in Algier.** Die Heuschreckenplage ist in diesem Jahre in Algier eine besonders starke. Von jenseits des Atlasgebirges kommen die verheerenden Schaaren heran und sind längst der ganzen Seeküste ausgebreitet. In langen und dichten Heersäulen, die mitunter ganze Quadratkilometer Landes bedecken, rücken sie allmählig nord- und ostwärts vor, jede Spur von Vegetation vernichtend. Obwohl sich die Eingeborenen mit den französischen Colonisten zu einem erbitterten Kampfe gegen die gefährlichen Feinde, deren Kommen Hungersnoth bedeutet, zusammengethan haben und Tag und Nacht auf dem Posten sind, scheint ihr Bemühen doch mehr oder minder vergeblich zu sein. Die Provinz Constantine ist zwar bisher von der entsetzlichen Plage noch vorschont geblieben, doch liegt die Befürchtung nahe, daß auch sie über kurz oder lang derselben anheimfallen wird.

— **„Was unser Präsident kostet."** Nordamerikanische Blätter schreiben über den Haushalt Harrisons: Zunächst hat er sein regelmäßiges Gehalt von 50000 Dollars jährlich. Dann stehen 25000 Dollars zu seiner Verfügung, die er nach Belieben verwenden kann zum Ankauf von Teppichen und Möbeln u. s. w. für seine Zimmer, die Dienerschaft u. s. w. 6000 Dollars ungefähr sind zur Bezahlung seiner Gas- und elektrischen Beleuchtung bestimmt und er kann auf allgemeine Kosten für 3000 Dollars Kohlen verbrennen. Um seine Gewächshäuser in Ordnung zu halten, so daß er Bouquets für sich hat und solche an seine Freunde senden kann, sind 7000 Dollars bewilligt, 1000 Dollars für den vorderen Garten und 6000 für den hinteren. Mit Ausnahme einer Köchin und von Scheuer- und Kammermädchen braucht er nichts für seine Dienerschaft zur Bezahlnng. Der Kongreß liefert ihm einen Hausmeister (Steward) nebst allem was dazu gehört und bezahlt dafür an 15000 Dollars. Er braucht nicht einmal Streichhölzchen zu kaufen; in der Bewilligung für Beleuchtung und Heizung sind die Streichhölzchen mit eingeschlossen. Er muß das Fleisch und den Wein mit seinem Gelde kaufen; fast alles andere wird ihm geliefert. Dafür aber, wenn doch etwas vergessen sein sollte, ist ein Fonds von 8000 Dollars für zufällige Ausgaben da, den er in beliebiger Weise verwenden kann, ohne Rechenschaft darüber ablegen zu müssen. Die sämmtlichen Bewilligungen des Weißen Hauses, einschließlich der Privatsekretäre und der Clerks, welche bloß mit offiziellen Arbeiten beschäftigt sind, betragen (jährlich) 132500 Dollars.

— **Aus Melbourne** wird gemeldet, daß Deeming vor seiner Hinrichtung einem Gefängnißbeamten die Ermordung seiner Frau Emily Mather in allen Einzelheiten eingestanden habe. Deeming erklärte, er habe mit seiner Frau in beständigem Unfrieden gelebt, sobald sie entdeckt hatte, daß er nicht der reiche Mann war, für den sie ihn gehalten. Häufige Zwistigkeiten seien die Folge gewesen, und während eines solchen Streites habe er das Verbrechen ausgeführt. Nach drei wuchtigen Hieben auf den Kopf mit der mehrerwähnten Streitaxt sei sie todt niedergestürzt, und danach habe er die Leiche auf dem Hofe ausbluten lassen, um sie vor Verwesung zu schützen. Den Cement, den er zum Vergraben der Leiche benutzte, habe er zwar vorher gekauft, doch nicht zu diesem Zwecke, sondern zur Ausbesserung des Hofes.

Heiteres.

* [**Warnung.**] Rittmeister von Durstfeld dinirt mit seinem Neffen bei Dressel. Der Neffe ruft nach dem Braten: „Kellner, Wasser!" Rittmeister (erschreckt): „Plagt Dich der Teufel, Arthur? Wenn Du die Schuhe voll Wasser hast, was ist die Folge? Du bekommst einen Schnupfen. Nun urtheile selbst, was für schreckliche Folgen es haben kann, wenn Du Dir das Wasser gar in den Magen schüttest."

*

* [**Die beiden Münchhausen.**] „Ich sage Ihnen, in Algier war es einmal im Juni so heiß, daß die Vögel aus der Luft gebraten herunterfielen!" „Das nennen Sie heiß? Bei uns in Kanada ist die Hitze manchmal so groß, daß sogar die Milchstraße am Himmel sauer wird!"

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing